

Sonntag, den 14. September 1919

Lodz

Einzelverkaufspreis 30 Pf.

Freie Presse

Einzelverkaufspreis: Die siebengehaltene Nonpareillezeile 40 Pg. — Rückland 50 Pg.
Die viergehaltene Nelline-Zeile 2 Mf. — Für Platzverkäufer Sonderart
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Einzelverkaufspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Ein Satz
in Lodz kostet: Umgegend monatlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Markt
der Polizei und 1,75 beginnend. Mi. 7.—

Nr. 242

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Trübe Aussichten.

Der Sommer neigt sich seinem Ende zu. Verkündigungen sind die Entenleider, die von roten Mähnenlippen in den blauen Himmel hinausfliegen; der Landmann hat Ruhe. Nur noch eine kurze Spanne Zeit, dann ist auch das Allerlegste eingebrochen und er kann den Blick dankbar zum Himmel emporrichten und sich der Gaben freuen, die ihm aus dem Schoß der Erde entsprossen sind. Reichlich war die Frucht, die unsere Heimat in diesem Jahre hervorgebracht hat. Doch länglich sind die Rationen der Lebensmittel bemessen, mit denen wir auskommen sollen. Dass der Städter die zentnerichwerte Last der Lebensmittelsteuerung nicht mehr lange wird ertragen können, sollte vor allem der Landwirt begreifen, der in dieser Hinsicht keine Not kennt. Es ist wahr: Hafermittel, Saatgetreide und vergleichbare sind bedeckt im Preis gestiegen und man wird es dem Landmann niemals verargen, wenn er seine Produkte jetzt teurer verkaufe. Aber er soll keinen Bucher damit treiben.

Wenn jemand zur Zeit der deutschen Okkupation über die teuren Preise jammerte, hörte man aus dem Munde der Landwirte stets die hoffnungsvolle Versicherung: „Wenn der Krieger erst abgezogen sein wird, dann werden wir im freien Polen genügend billige Lebensmittel haben; dann werden wir wie im Paradiese leben, denn Polen kann seine Bewohner allein ernähren“. Polen wurde frei. Die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland hörte auf und die Bevölkerung goss sich der Hoffnung hin, dass nun endlich ein Wandel eintrete und bessere Zeiten kommen werden. In den ersten Tagen schien es auch, als sei die neue Zeit schon gekommen. Die Schauspieler waren überfüllt mit Bergen von Wurst, Speck, weizem Brot und anderen Leckerbissen, die man früher teurer hatte bezahlen müssen. Wie lange dauerte aber die Herrlichkeit? Die Preise stiegen wieder, sie steigen noch und werden wohl weiter steigen, wenn sich die Regierung nicht endlich ermannnt und durchgreifende Maßnahmen anordnet, damit dem Volke leichtere Lebensbedingungen geschaffen werden.

Die amerikanische Lebensmittelquelle, von der man so viel erhofft hatte, ist verisiert, wir sind also auf unsere eigenen Landesprodukte angewiesen. Reichen sie aus, um das Volk zu ernähren? Diese Frage hätte sich die Regierung schon längst stellen sollen. Und wenn sie daran gedacht hat, so wäre es ihre Pflicht gewesen, rechtzeitig für neue Zufuhr zu sorgen oder die Anordnung zu treffen, dass die heimische Ernte in reichem Maße dem Staate zur Verfügung gestellt werde. Aber der Landmann zögert mit der Ableistung der notwendigen Getreide Mengen an die Regierung. Welches sind die Gründe dieses Verhaltens? Misstraut er der Regierung? Seiner Regierung? Wir konnten gestern in der „Lodzer Freien Presse“ lesen, dass in einem benachbarten Kreise von 20 Bauern, die ihr Getreide rechtzeitig abgeliefert haben, 19 Deutsche waren. Muß das der Regierung nicht zu denken geben? Einer Regierung, die um das Wohl der Bürger besorgt sein soll? Oder fehlen uns vielleicht die richtigen Männer. Es scheint so. Vor allem brauchen wir einen klugeren Wirtschaftspolitiker, keinen Finanzbeamten. Er wird nach Prüfung der Verhältnisse bald herausfinden, dass nicht er allein die Fehler wieder gut machen kann, die bisher begangen wurden; er wird finden, dass auch der Inneminister ein weiser Politiker sein soll, der Hand in Hand mit ihm arbeiten muss. Denn: wird die Inneminister nicht derart geleitet, dass alle Schichten der Bevölkerung einigermaßen zufrieden sind, so hat auch der Finanzminister seinen Vorteil davon.

Es ist z. B. unklug, die Deutschen oder Juden zu Bürgern zweiter Klasse herabzufeuern und sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit fühlen zu lassen, dass sie nicht gleichberechtigte Bürger dieses Landes sind. In welchen Kreisen sind die Steuerzahler zu suchen, die die größten Summen in den Staatsfächer werfen? Unter den Deutschen und Juden! Ein um das Wohl des Staates bedachter Inneminister sollte zunächst eine wirklich tolerante, auf demokratischen Grundsätzen aufgebauten Innenspolitik führen, dann wird auch sein Kollege, der Finanzminister, weniger Driftige zu verzerrten haben. Es würde dann nicht der Fall eintreten, dass Arbeitslose auf die Straße hinausgehen müssen, um von der Behörde demonstriert die Auszahlung der fälligen Unter-

stützungen zu verlangen. Würde eine derartige Politik verfolgt werden, so wäre es auch wohl kaum möglich, dass z. B. in Lodz die Bevölkerung durch eine gewisse chauvinistische Presse systematisch verheizt und — gegen die bestehende Totalbehörde, die doch vom Volke selbst gewählt wurde, aufgemiegelt wird. Warum toleriert die Zentralregierung derartige Auswüchse der politischen und nationalen Unzulänglichkeit? Sie ist stark genug, hier ein kräftiges Boto einzulegen.

Der Winter ist nicht mehr fern. Es hängt uns vor seinem Kommen, denn wir ahnen es, dass er uns trübe Zeiten bringen wird. Die brennendste Frage, die Kohlenfrage, ist immer noch nicht gelöst, und wenn die Regierung auch so tut, als ob sie hierin keine Beschränkungen hegte, so wissen wir doch, dass die Sache keineswegs am besten steht. Es genügt nicht, die Preise für verschiedene Kohlensorten bekannt zu geben, wie dies neulich geschah, es müssen vor allem die Werkaufläufe genannt werden, wo man sie auch bekommen kann. Das ist nur eine Frage von vielen, die der schleunigsten Erledigung haben. Geschieht dies nicht bald, so gehen wir recht trüben Zeiten entgegen, Zeiten, die uns vielleicht so manche unangenehme Überraschungen bringen und von denen wir sagen werden: Sie gefallen uns nicht. Wenn wir auch pessimistisch in die Zukunft schauen, ein Funken Hoffnung bleibt uns noch. Es bleibt uns die Hoffnung, dass es auch Polen bald nicht mehr nötig haben wird, seine besten Söhne imperialistischen Zielen zu opfern, dass auch bei uns im Lande bald Frieden herrschen möge und Kräfte frei werden, die für die seierliche Entwicklung des neuen Staates ihre Hände führen.

Möge es bald dazu kommen! K-e.

Eine polnische Pressestimme.

Der „Robotnik“ schreibt in seiner Nr. 305 vom 12. September unter der Überschrift „Des Nachdenkens wert“ folgendes:

„Hoover hat während seines Aufenthalts in Warschau darauf aufmerksam gemacht, dass das bevorstehende Jahr für die ganze Welt in wirtschaftlicher Hinsicht noch schwieriger sein werde als das letzte Jahr. Der „Lebensmittelkönig für Europa und Amerika“ fügte hinzu, dass eben Polen in diesem Jahr zeigen werde, ob es sich selbst Rat schaffen könne.“

Den Vergleich, den Hoover Polen gegenüber anwendet, bemerkt, dass der amerikanische Staatsmann, dessen gute Wille nicht angezweifelt werden kann, mit Bisschen rechnet. Das nächste Wirtschaftsjahr wird für Polen schwieriger sein als für irgend ein anderes Land, außer Russland.

Der Grund dafür ist sehr einfach. Andere

Staaten lehren bereits seit Monaten zur friedlichen Arbeit und Produktion zurück, wir aber führen seit 9 Monaten Krieg. In anderen Staaten werden alle Kräfte für produktive Zwecke angewandt, bei uns aber alle Kräfte für zerstörende Zwecke. Frankreich, Deutschland, Italien, England organisieren Gewerbe und Industrie — wir das Militär; jene können an die Ernährung und Bekleidung der Bevölkerung denken — wir an die Ernährung und Bekleidung eines Halbmillionenheeres. Jene begannen den Krieg in einem Moment des blühenden Wohlstandes der Welt, wir haben ihn begonnen in einem Moment des vollständigen wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenbruchs ganz Europas. Jene denken mit Schaudern an die Möglichkeit eines neuen Krieges — bei uns haben die neu geborenen Imperialisten noch nicht genug Menschenblut gesaugt und träumen daher von Eroberungen. Nicht genug des eigenen Landes, des zugrunde gerichteten und verarmten Landes, — sie wollen noch Kolonien, ukrainische, weißrussische, litauische Kolonien. Wenn sich heute in Frankreich, England, Italien, noch irgend ein Kriegsentzäuberer findet würde, — man würde ihn ohne jedes ärztliche Gutachten in ein Narrenhaus stecken.

Dort wurde der Säbel, die Kanone, das Pulver zu Sinnbildern der Barbarei, — zu schrecklichen Mordwerkzeugen, — bei uns erdröhnt das Land vom Gerassel der Säbel.

Wir sollen vermutlich einen Krieg mit Russland zur Winterszeit führen. Wenn wir vor dem Winter keinen Frieden geschlossen haben werden, so bedeutet das, dass der Krieg weiter dauernd, ein furchtbaren, grausigen Krieg, der vom Soldaten die größte Anspannung von physischen Willenskräften erfordert. Denn die Aussichten

auf „Winterquartiere“ an der Dina und Breslau sind eine Kinderbücherei. Die Deutschen und Deiterreicher hatten die Annehmlichkeiten dieser „Winterquartiere“ auf einer ähnlichen Linie im Winter 1916—17 kennen gelernt.“

det, dass die Sowjetunion in der Bucht Cork an Küstenbooten einen Überfall auf einen britischen Monitor machten, die Mannschaft überwältigten, Gewehre, Munition und wertvolle Instrumente entwendeten und hierauf entflohen.

Niederlage des Generals Judenitsch.

Berlin, 13. September.

Aus Mitau wird gemeldet: Der größte Teil des Korps des Generals Judenitsch wurde von den bolschewistischen Truppen umzingelt. Was mit General Judenitsch geschehen ist, ist unbekannt. Den Oberbefehl hat an Stelle Judenitschs General Radzianko übernommen.

Lebensmittelkrawalle.

Zu vielen Städten Europas haben in den letzten Tagen Unruhen stattgefunden, deren Ursache in den hohen Lebensmittelpreisen zu suchen ist. Nicht nur in Lodz, sondern überall, wo die Bevölkerung mit der Beendigung des Krieges ein Ende der Lebensmittelsteuerung erwartete und eine heile Erholung erfahren musste, hat man sich gegen die Beibehaltung der Kriegspreise aufgelehnt. Wir möchten bereit, dass in Breslau und Schwedisch-Libau Lebensmittelunruhen stattgefunden haben, denen einige Menschenleben zum Opfer gefallen sind, und nun kommt die Nachricht aus Glogau, dass auch dort die Menschenmenge eine Senkung der Preise auf dem Wochenmarkt zu erzwingen sucht. Die Absicht gelang ohne Radauzenen, veranlasste aber eine erregte Stimmung unter der Bevölkerung, die den ganzen Tag anhielt und zu starken Ansammlungen in der Langenstraße führte, als dort in einem Geschäft ein Ausschuss einen Vergleich zwischen den Kaufs- und Verkaufspreisen ausländischer Waren durchführte. In der neunten Abendstunde wurde Militär herbeigerufen, das in der Langenstraße, als die Menge den Soldaten die Gewehre entziehen wollte, das Feuer eröffnete. Bis jetzt sind 10 Tote und 11 Verletzte als Opfer zu beklagen. Sämtliche Strafenkreuzungen sind mit Maschinengewehren abgesperrt. Die Erregung ist sehr groß. Die Verhängung des Belagerungszustandes ist vorläufig nicht erfolgt. Die Arbeiterschaft hat beschlossen, von dem beantragten Sympathiestreik abzusehen.

Auch in Iglau ist es zu Lebensmittelunruhen gekommen. Eine Meldung aus Wien, 10. September, besagt: Gestern kam es in Iglau wegen der mangelhaften Versorgung zu großen Krawallen. Die Menge zog zu den Hotels und Gastwirtschaften und reklamierte die dort zubereiteten Speisen für sich. Diesem Verlangen musste überall Rechnung getragen werden. Die Sommergäste wurden nicht behelligt.

Während man überall über Lebensmittelnot klagt, scheint in Australien Lebensmittelnot zu bestehen. Nach einer Meldung aus London lagern in Sydney mehr als 3 Millionen Tonnen Getreide, 50.000 Tonnen Fleisch, 30.000 Tonnen Gefrierfrüchten, 60.000 Tonnen anderer Lebensmittel und 1.320.000 Tonnen Waren, die wegen Mangels an Schiffsräumen nicht abtransportiert werden können. Es werden wohl auch noch einige Monate vergehen müssen, bis man diese Waren dem internationalen Markt wird zusühren können.

Unruhen in West-Thrazien.

Nach Meldungen aus Alben sollen in West-Thrazien Erhebungen der Türken gegen die Bulgaren stattgefunden haben. Es sei zu Zusammenstößen gekommen, bei denen mehrere Bulgaren getötet worden seien. In Shabla hatten bulgarische Soldaten Bewohner türkischer Nationalität ermordet, weil sie sich wütigten, eine Bevölkerung zugunsten der Aufrechterhaltung der bulgarischen Herrschaft zu unterstützen. Mehrere muslimische Deputierte der bulgarischen Kammer seien verhaftet worden, weil sie eine Petition an die Friedenskonferenz abgesandt hätten, in der sie verlangten, Thrazien solle von den Bulgaren befreit werden. Der Aufstand, dem sich auch die Griechen anschlossen hätten, sei ernst.

Unruhen auch in Irland.

Reuter meldet, dass in Fermoy (Irland) neue Unruhen ausgebrochen sind. Es fanden in den Straßen Zusammenstöße statt. Es wurden ungefähr 50 Läden geplündert. „Daily Express“ mel-

Locales.

Lodz, den 14. September.

Zum 13. Sonntag nach Trinitatis.

Er ging vorüber. Luk. 10,32. Jesus will uns im Gleichnis vom barmherigen Samariter über die rechte Stellung zum Nächsten belehren. Er sagt, Liebe, Mitleid, Barmherzigkeit müssen in jedem Menschenherzen wie ein hellendes und wärmendes Feuer erglühen.

Freilich, es gibt viele Menschen, die heute wenig für diese Forderung der christlichen Barmherzigkeit übrig haben. Viele sagen: Barmherzigkeitsweisungen erniedrigen den Menschen. Viele rufen es im Tone von Übermenschen hinein in die Welt: Wir wollen keine Barmherzigkeit, Mitleid ist uns ein Greuel, wir verlangen Gerechtigkeit und nur Gerechtigkeit! Und man muss geben, herrlich klingen diese Worte, sie können das Menschenherz begeistern, denn der Wunsch, Gerechtigkeit möge das Zepter auf Erden führen, lebt in jeder Menschenbrust.

Eine andere Grundlage stellt Jesus auf: Liebe, Barmherzigkeit. Er lässt in seinem Gleichnis einen Menschen halbtoct am Wege liegen und läuft an diesem verschwundene Menschen vorüber. Der Unglückliche muss am Wege verschmachten, wenn nicht erbarmende Menschen sich seiner annehmen.

Ein Priester sieht ihn, aber er geht vorüber — und stimmt dann wohl einen Lobgesang zur Ehre Gottes an, der ihn nicht hat in die Hände der Mörder fallen lassen. Auch der Levit, der an grobe und schwere Arbeit gewöhnt ist, ist nicht über seinen Meister, auch er geht vorüber. Selbstliebe ist die Triebkraft ihrer liebeleeren Herzen, sie können sich nur bis zum Lippen-gottesdienst ausschwingen, der Talgottesdienst, aufopfernder Liebe und Barmherzigkeit ist ihnen ein unbekanntes Land, der Gott der Liebe, in dessen Dienst sie zu stehen glauben, ein unbekannter Gott!

Endlich kommt desselben Weges ein Samariter. Er sieht den Unglücklichen, das Gefühl des Mitleids erwacht in seiner Brust. Dieses Gefühl ist so groß und stark, dass es ihm nicht achtet auf die Gefahr, die auch ihm von den Räubern droht, er denkt nicht an seine Bequemlichkeit, an seine Geschäfte. Er verbindet den Unglücklichen, hebt ihn auf sein Tier, führt ihn in die Herberge, Bergauf, bergab geht's nur in der glühenden Sonnenhitze. Schweißtropfen perlen von seiner Stirn; der Rüden schmerzt, die Zunge klebt am Gaumen, aber was schadet das, es gilt ja zu helfen. Endlich ist die Herberge erreicht. Der Samariter denkt nicht an seine Rute, er pflegt den Kranken die ganze Nacht hindurch, lässt Geld zur weiteren Pflege dem Wirt, will mehr geben, wenn das nicht ausreichen sollte; gänzlich muss der Unglückliche gesunden, wenn der Samariter wieder froh seine Lebensstrafe ziehen kann.

Der 13. Sonntag nach Trinitatis, der Sonntag der Barmherzigkeit, liegt auch an unserer Friedensstraße. An diesem Tage sollen wir alle die Augen weit aufstellen, um alles Gute, allen Jammer, alle Krankheit und Verkommenheit in unserer Gesellschaft zu sehen, damit dieser Anblick uns alle zu mächtiger lateinbarmherziger Christenliebe ansporne. Unsere Kirche hat diesen Sonntag dazu bestimmt, dass in allen Gemeinden Opfer für das Haus der Barmherzigkeit gesammelt werden. Das Haus der Barmherzigkeit soll wie ein gesunder Baum neue Zweige schlagen, damit es sich zu einem Baum entwickle, unter welchem nicht nur innere und chirurgische Kranken und Idioten und Epileptiker, sondern auch andere Kranken, Glende und Verlassene eine Zufluchtshütte finden. Auf dem zum freudigen Bauen! Möge es von keinem unter uns an diesem Sonntag heißen: Er ging vorüber, sondern vielmehr: Er ging hin und gab sein Scherstein mit Freuden.

Jeder, der noch nichts geopfert hat, bringe seine Gaben. Gott aber segne jeden, der gerne gibt. Einen freudigen Geber hat Gott lieb!

Pastor Th. Baier.

Ordinations-Gottesdienst. In der Baptisten-Kirche, Nowostrasse 27, findet heute vormittag um 10 Uhr, im öffentlichen Gottesdienste, die Ordination des Predigers R. Ford an durch mehrere Prediger statt. Am Nachmittag um 4 Uhr wird ein Festgottesdienst veranstaltet. Federmann ist am Vort- wie am Nachmittage herzlich willkommen.

Auslandspässe. Das Ministerium des Innern hob die Bestimmungen über die Ausstellung von Auslandspässen vom 16. April 1919 auf und führt an deren Stelle folgende Vorschriften ein:

Nach dem Sonderfußland und Ungarn können Auslandspässe überhaupt nicht ausgestellt werden. Nach Deutschland, Südrussland, den Gebieten, die unter der Verwaltung des Generals Denikin stehen; Litauen, Estland, Finnland können Pässe nur dann ausgestellt werden, wenn es sich um Angelegenheiten, die die Wohlfahrt des Landes betreffen, handelt: Wiederaufbau des Landes, Zubereitung der Industrie. Die Pässe können auch dann nur auf Veranlassung von Regierungs-institutionen oder größeren Handels- und Industrie-Unternehmungen ausgestellt werden. Das Ministerium des Innern behält sich das Recht vor, die Pässe polnischer Staatsangehöriger, die nach den oben angeführten Gebieten reisen, zu bestimmen. Die Pässe von Angehörigen der obengenannten Staaten können bei der Ausreise aus Polen von den Starosten und Polizeichefs in Warschau, Lodzi und Lublin visiert werden, jedoch mit der zuvor eingeholten Genehmigung des Ministeriums des Innern. Den dem Ministerium des Innern zur Befüllung überstandenen Pässen müssen Anlagen beigefügt werden, aus denen die Notwendigkeit der Ausreise hervorgeht. Staatsangehörige Sowjet-rußlands und Ungarns haben kein Recht, nach Polen zu kommen.

Staatsangehörige der obengenannten Länder, nach denen polnische Bürger reisen können, dürfen nach der Befüllung ihres Passes durch eine polnische Gesandtschaft oder ein Konsulat, nach vorhergehender Verständigung mit dem Ministerium des Innern, nach Polen reisen. Nach hier nicht genannten Staaten werden Auslandspässe nur von Fall zu Fall ausgestellt. Pässe von Staatsangehörigen der hier nicht genannten Länder können bei ihrer Ausreise aus Polen von den oben genannten Behörden selbständig visiert werden.

Kein Zucker vorhanden.

Das Brot- und Mehlsverteilungskomitee gibt bekannt, daß die Besitzer der Lebensmittelkarte Nr. III, die von morgen ab gültig ist, zum Empfang von 1½ Pf. Roggenbrot gegen Abschnitt Nr. 1, 1 Pf. deselben Brotes gegen Abschnitt Nr. 2, 1 Pf. Roggenbrot gegen Abschnitt Nr. 3, 1½ Pf. Roggenbrot gegen Abschnitt Nr. 4, ¾ Pf. Roggenmehl gegen Abschnitt Nr. 5 berechtigt sind. Die übrigen Abschnitte sind ungültig; sie sollen jedoch aufbewahrt werden, da sie möglicherweise nach Eintreffen weiterer Lebensmittel aus dem Hauptverpflegungssamt noch eingelöst werden. Hierüber wird eine besondere Bekanntmachung erfolgen.

Der Magistrat wandte sich gestern an das Verpflegungsministerium und das Ministerium des Innern mit folgenden gleichlautenden Bescheiden:

"Infolge der Erschöpfung jeglicher Vorräte für die III. Brotkarten-Periode, die am 15. September beginnt, wird die Bevölkerung weder Reis, noch Bohnen, Fett, Zucker und Grünen erhalten. Brot außerdem wegen des Mehlmangels in verringriger Nation. Wir bitten um Verbesserungsmaßnahmen angesichts der drohenden Lage."

Obwohl das Verpflegungsministerium den Magistrat gebeten hat, ihm Bezeichnisse der Schwerarbeiter der Industrien, für welche doppelte Lebensmittelrationen bestimmt sind, zuzustellen, erhält der Magistrat diese Lebensmittel nicht. Diese Mißachtung der Arbeiter ruft unter ihnen Erbitterung hervor.

Der Magistrat erhielt vom staatlichen Kohlenamt die Mitteilung, daß der Preis der Kohle wegen Besteuerung der Arbeitskraft um 30% erhöht wurde. Infolgedessen wird der Magistrat die Kohle von jetzt ab mit 20 Mt. für den Korrec verkaufen. Von der nächsten Woche ab beginnt wieder der Verkauf von je ¼ Korrec Kohle an die Bevölkerung. Sollte der Kohlevorrat vorzeitig ausgehen, so wird an deren Stelle ½ Kilo-liter Kokos verkauft werden.

Wie wir erfahren, wird die städtische Verpflegungsdeputation für den Monat Oktober 3 Pfund Naphta an diejenigen Wohnungsbewohner verabfolgen, die nachweisbar weder Gas noch elektrische Beleuchtung besitzen.

Hilfskräfte für evangelische Volksschulen in Posen gesucht. Die Schulabteilung der Regierung in Posen gibt im neuesten Regierungs-amtsblatt folgendes bekannt: Die Regierung hat Lehrern, die an evangelischen Schulen angestellt sind, nicht gefündigt. Trotzdem hat eine gewisse Anzahl evangelischer Lehrer ihre Stellen eigenwillig verlassen oder von uns die Entlassung verlangt, um nach Deutschland überzufinden. Ein Teil, und zwar die jüngeren Lehrer, dient im Grenzschutz. Andere evangelische Lehramtskandidaten sind nicht vorhanden. Die Zahl der freien Stellen an evangelischen Schulen nimmt daher täglich zu. Deshalb wollen wir zu der Praxis, welche während des Krieges geführt wurde, zurückkehren und freie Stellen mit Hilfskräften besetzen. Damen und Herren evangelischer Konfession, Deutsche oder Polen, die der deutschen Sprache vollständig mächtig sind, sofern sie Gymnasial- oder Lycealreifeprüfung bestanden haben, jener Fröbel'sche Kindergärtnerin 1. Klasse, auch pensionierte Lehrer und Lehrerinnen wollen sich mit Angabe der gewünschten Stellen bei uns schriftlich melden. Zeugnisse sind in beglaubigter Abschrift beizufügen.

Städtische Stipendien für Lehrer. Es wird geplant, 2 Stipendien in der Höhe von 18 000 M. für Lehrer der Stadt Lodzi zu stiften, die die Jahresturke für Fachschullehrer besuchen werden.

In der Freitagsitzung der Schuldeputation wurden folgende Angelegenheiten erörtert: Das Lehrpersonal der städtischen Mittelschulen und der pädagogischen Kurse wurde bestätigt. In Angelegenheit der Schule für Hauswirtschaft beschloß die Schuldeputation den Magistrat zu tun, diese Schule in dem Hause zu eröffnen, wenn die Stadt für diesen Zweck einen Büchsen des Unterrichtsministeriums erhalten kann. Die Angelegenheit der Empfehlung von Persönlichkeiten für das Amt der Gerichtsvorsteher wurde bis zur nächsten Sitzung verlegt in Abetracht der Notwendigkeit, sich mit dieser Angelegenheit näher bekannt zu machen.

Die Kommission für allgemeinen Schulunterricht bringt in Erinnerung, daß die Eltern und Vormünder franker Kinder sowie zu Hause lernende Kinder gehörten sind, bis zum 15. September entsprechende Erklärungen einzureichen.

Dienstjubiläum. Morgen, Montag, begeht der Schlossermeister der Fabriken der Aktiengesellschaft der Tuchmanufaktur von Leonhardi, Wöller u. Birbardi, Herr Otto Thiede, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum in dieser Firma. Der Jubilar hat sich während dieses Zeitraums stets als pflichtreuer und umsichtig Angestellter erwiesen und sich die Achtung seiner Chefs, seiner Mitarbeiter und Untergebenen in hohem Maße erworben. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre bei bisheriger Gesundheit in genannter Firma tätig zu sein.

Die Kosten der Reichstagswahlen. Das Finanzministerium hat die endgültige Höhe der Ausgaben für die Wahlen in den Reichstag festgestellt. Sie beträgt für den Kopf der Bevölkerung kaum 25 Pfennige, was im ganzen etwas über 6 Mill. Mark ausmacht.

Von der Schule der Finanzwache. Das Finanzministerium gibt bekannt, daß in der Lodzi Schule der Finanzwache 125 Böblinge aufgenommen werden. Die Teilnahmebedingungen sind folgende: polnische Staatsangehörigkeit, Alter zwischen 21 und 35 Jahren, Befreiung vom Militärdienst, Vorweisung eines vierklassigen Gymnasialzeugnisses und eines Führungsscheins. Verheiratete können nur in Ausnahmefällen aufgenommen werden, und zwar wenn es an Unverheirateten mangeln sollte. Der Kandidat muß sich verpflichten, wenigstens 1 Jahr in der Finanzwache zu dienen. Das Gehalt beträgt bereits in der Schule 491,66 M. Angebote mit den Anlagen sind bis zum 20. September an die Leitung der Schule der Finanzwache in Lodzi, Petrikauer Straße 61, einzureichen. Der VII. Kurzus wird am 1. Oktober beginnen.

Tagung der Alkoholfeinde. Um die in allen drei Gebieten Polens bestehenden Organisationen zur Bekämpfung des Alkohols zu vereinigen, wird am 11. und 12. Oktober in Warschau eine Zusammenkunft der Vertreter dieser Organisationen stattfinden.

Spätsommerhitze brachten uns die letzten Tage. Wiederholte wurde früher auf die Wahrscheinlichkeit hingerissen, daß wir, wenn auch der eigentliche Sommer verregnete, doch einen schönen Spätsommer haben würden, und das scheint nun zutreffen. Der Herbst wird, je unfeindlicher und kühler der Sommer war, desto schöner und wärmer. Warmer, beständige Witterung wird zur Zeit von überall her gemeldet und in ganz Europa wird augenblicklich ein hoher, überall ziemlich gleichmäßig verteilter Lustdruck verzeichnet. In den letzten Tagen nahm überall unter dem Einfluß schwacher Südostwinde die Wärme zu. Angesichts der Höhe und Gleichmäßigkeit des Lustdrucks kann noch mit längerem Fortdauern des trockenen, heiteren und warmen Sommerwetters gerechnet werden.

Das Ende der Sommerzeit. Die in Polen seit dem 15. April bestehende Sommerzeit erreicht am 16. September vormittags 3 Uhr ihr Ende. Zwecks Ueberleitung in die normale Zeitbestimmung müssen die Uhren in der Nacht vom 15. zum 16. September eine Stunde lang angehalten bzw. um eine Stunde zurückgestellt werden. Am besten ist es, wenn die Zurückstellung des Uhrzeigers beim Zubettgehen vorgenommen wird.

Die heutigen Veranstaltungen.

Für heute ist eine ganze Anzahl von Festlichkeiten geplant. Bleibt das Wetter so herrlich, wie es bis gestern der Fall war, so kann man damit rechnen, daß die veranstaltenden Vereine keinen Misserfolg erleiden werden.

Der Turnverein "Eiche" feiert in seinem eigenen Lokale, Alexandrowskastraße 128, sein 10jähriges Stiftungsfest. Im Programm: Dramatische Aufführungen, Auftritte der Musik- und Gesangs-Sektion usw. Beginn 2 Uhr nachmittags.

In Lodzi Sport- und Turnverein findet in der Turnhalle, Zabotnickastraße 82, ein großes Tanzfräulein statt. Es beginnt um 5 Uhr nachmittags und dauert bis 12 Uhr nachts. Zum Tanz spielt das Streichorchester unter der Leitung des Herrn Teschner auf.

Im Helenenhof beginnt um 2 Uhr nachmittags ein Sportfest, dessen Programm Wettkampf, Sprünge, Würfe und Fußballwettspiel vor sieht. Für das Fußballwettspiel ist ein Platz gesucht worden.

Im Konzertsaal findet abends ein Konzert der Opernsängerin Maria Cavalieri statt.

Um 4 Uhr nachmittags findet auf dem Teiche des Herrn A. Stefanek in Rudka das diesjährige Wett-Schwimmen statt.

Der Evangelische Kirchengesangverein "Pabianice" veranstaltet um 2 Uhr nachmittags im Garten "Grüner Berg" ein großes Gartenfest mit Vorläufen, unter Mitwirkung der Nachbarvereine, nebst Neberraschen. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest in der Turnhalle statt.

Nachmittags findet im Garten "Belvedere" in Konstantynow ein großes Gartenfest zugunsten der Kinderbewahranstalt statt. Außerdem Böblingen der Kinderbewahranstalt werden sich freundlichst beteiligen: der Kirchengesangverein, der Posaunenchor, der Chor des Jungfrauenvereins und der Turnverein nebst Damengruppe. Von ½ Uhr ab konzertiert die örtliche Musikkapelle. Zur Unterhaltung für Erwachsene und Kinder sind verschiedene Neberraschen vorbereitet.

Um 2 Uhr nachmittags findet im Garten des Herrn J. Probel in Brzeziny ein Sternschießen verbunden mit Tanz und Neberraschen statt.

Metermaße. Am 1. September sind im ganzen polnischen Staate die Bestimmungen über die Anwendung der metrischen Maßeinheiten in Kraft getreten. Die Anwendung anderer Maßeinheiten ist verboten. Für die Messung mit anderen Maßeinheiten (z. B. Elle, Arschin, Fuß) drohen Strafen. Außerdem wird in solchen Fällen die Ware konfisziert werden. Ebenso müssen Rechnungen usw. auf metrische Maße lautet. In der Übergangszeit — bis zum 1. November — dürfen in den Schauspielen zweierlei Preise, für die früheren und jetzigen Maßeinheiten, angegeben sein. Die Zahlen für die metrischen Maßeinheiten müssen jedoch größer geschrieben sein. Zur Bequemlichkeit der Verkäufer und Kaufenden werden Vergleichstafeln beider Maßeinheiten herausgegeben werden.

Neubauten. In der Donnerstagsitzung der Baudeputation wurden folgende Baupläne bestätigt: des Befählers Schimon Grünbaum, Glownastraße 60, zum Umbau von Fronläden und Umbau eines Ladens; A. Tusza, Bulczakstraße 228, Umbauten im Parterregebäude; O. Schweikert, Buskostraße 10, Errichtung eines Daches auf einem 2-stöckigen Fabrikgebäude; A. Frohmann, Bulnocnastraße 9c, Umbau einer Zuckerbäckerei; J. Kall, Lagiewnickastraße, Sz. Bulka, Konstantynowskastraße 46, G. Lipkind, Konstantynowskastraße 38, S. M. Gutmann, Dolnastraße 12, Schmeichel und Römer, Glownastraße 2, Selman Kalb, Lagiewnickastraße 16, J. Przygocki, Elle Brzezinsta und Chłodnastraße, E. Koranski, Piwnastraße 17, Ch. Klar, Przedzialskastraße 101, K. Kamer, Elle Mlynarska und Pieprzowastraße 8 — Bestätigung der Pläne der bereits bestehenden Bäckerei.

Während der letzten Kundgebung der Arbeiter wurden, dem "Lodzianin" zufolge, 27 Personen verwundet.

Raub. Vorgestern um 10 Uhr früh drangen in die Wohnung des Motorenfabrikanten Herrn Heinrich Begner, Kilińskastraße 100, während seiner Abwesenheit drei mit Revolvern bewaffnete Banditen und erpreßten von der Schwester Herrn Begners 8000 Mark.

Ein interessanter Vortrag. Am 21. September wird auf Einladung der P. P. S. das Mitglied der sozialrevolutionären Partei in Russland S. Kowalew über das Thema "Der Bolschewismus und die Wirklichkeit" in Lodzi einen Vortrag halten. Herr Kowalew war einer der Organisatoren des Anschlags auf den deutschen Gesandten Grafen Michail in Moskau. Er wurde damals von den Bolschewiken verhaftet und zum Tode verurteilt. Als Gefängniswärter verkleidet, gelang es ihm zu fliehen. Herr Kowalew hielt bereits in Warschau und Radom Vorträge. Da er im Besitz reichen Materials der bolschewistischen "Ochrana" und des außerordentlichen Polizeigebäudes ist, erklärte er die Regierung des Terrors und der Diktatur.

Aus der Geschäftswelt. Die hiesige Farbwaren- und Chemikalienfirma "Ewald Flehmig" gibt bekannt, daß sie ihrem technischen Mitarbeiter Herrn Georg Linneri Geschäftsvollmacht erteilt hat.

Theater und Konzerte.

Gründungsversammlung der "Freien Bühne". Vorgestern abend fand die Gründungsversammlung der "Lodzer Freie Bühne" statt. Den Vorsitz führte Herr Heinrich Zimmermann, der die Grundzüge der beabsichtigten Theatervereinigung erläuterte und zur regen Bezeichnung für das Zusammentreffen des gesuchten künstlerischen Planes aufforderte. Die "Lodzer Freie Bühne" will zweimal monatlich Theateraufführungen veranstalten. Mitglieder der Vereinigung genießen besondere Vergünstigungen bei Kauf von Eintrittskarten und Bezug der im Verlage der "Freien Bühne" erscheinenden Zeitschrift.

In Lodzi Sport- und Turnverein findet in der Turnhalle, Zabotnickastraße 82, ein großes Tanzfräulein statt. Es beginnt um 5 Uhr nachmittags und dauert bis 12 Uhr nachts. Zum Tanz spielt das Streichorchester unter der Leitung des Herrn Teschner auf.

Im Helenenhof beginnt um 2 Uhr nachmittags ein Sportfest, dessen Programm Wettkampf, Sprünge, Würfe und Fußballwettspiel vor sieht. Für das Fußballwettspiel ist ein Platz gesucht worden.

Im Konzertsaal findet abends ein Konzert der Opernsängerin Maria Cavalieri statt.

Um 4 Uhr nachmittags findet auf dem Teiche des Herrn A. Stefanek in Rudka das diesjährige Wett-Schwimmen statt.

Der Evangelische Kirchengesangverein "Pabianice" veranstaltet um 2 Uhr nachmittags im Garten "Grüner Berg" ein großes Gartenfest mit Vorläufen, unter Mitwirkung der Nachbarvereine, nebst Neberraschen.

Der Kammermusikabend, in denen zur Aufführung gelangen: a) Streichquartette und Quintette von Beethoven, Schubert und Grieg (Herren Mine, Dr. Chasin, L. Pognanski, J. Birnbaum und Horak); b) Klavierquartett von Schumann (am Klavier Hil. Kirstein), c) Klavierquintett von Dvorak (am Klavier Prof. F. Halpern), d) Lieder verschiedener Komponisten (die Damen E. Hoffmann, G. Fastrzembska und S. Reich-Rosenblatt).

Der Gesellschaft der Musikkreise in Lodzi beabsichtigt in dieser Saison eine Reihe von hochinteressanten Konzert- und Kammermusikabenden großen Stils zu veranstalten. Das uns vorliegende Programm enthält:

1. Kammermusikabende, in denen zur Aufführung gelangen: a) Streichquartette und Quintette von Beethoven, Schubert und Grieg (Herren Mine, Dr. Chasin, L. Pognanski, J. Birnbaum und Horak); b) Klavierquartett von Schumann (am Klavier Hil. Kirstein), c) Klavierquintett von Dvorak (am Klavier Prof. F. Halpern), d) Lieder verschiedener Komponisten (die Damen E. Hoffmann, G. Fastrzembska und S. Reich-Rosenblatt).

2. Beethovenabend (Trio Süss-Birnbaum-Hyder), 3. Französischer Abend (Frl. E. Altberg — Klavier und J. Hyder — Gesang), 4. Polnischer Lieder-Abend (Frl. M. Lewicka-Polinska aus Warschau), 5. Lieder-Arien- und Duettabend (Geischwister S. und R. Birnbaum), 6. Abend der Originalkompositionen für 2 Klaviere (S. Familiar — L. Hyder), 7. Recital Dubijska (Violine), 8. Recital Labunski (Klavier — neue russische Werke). Für 2 Abende wurden "S. Bulmans Kammerkonzerte" aus Warschau gewonnen. Mitwirkende: S. Bulman u. Aby Young (Violine), P. Ginzburg (Bratsche), Prof. Nadelmann (Cello), A. Stromberg (Klarinette), M. Trompezzyna und H. Lecka (Geige), S. Davidson und Kapellmeister Hyder (Klavier).

Für die weiteren Konzerte sind Unterhandlungen mit hiesigen und auswärtigen Künstlern (Eisenberger, Czaplinksi, Petri, Friedmann, A. Rubinstein usw.) im Gange. Das erste Konzert findet am 20. September statt.

Vereine u. Versammlungen.

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde. Am Mittwoch, den 17. September, um 7½ Uhr abends, findet eine Sitzung der Mitglieder der Verwaltung statt. Die wichtigsten Angelegenheiten zur Beratung vorliegen, ist sämtliches und vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Gesangverein "Neol". Am Freitag abend fand unter dem Vorsitz des zweiten Vorsitzenden, Herrn August Grünling, die Monatsitzung der Mitglieder statt. Nach Verlesung der Niederschrift über die letzte Monatsitzung durch den Schriftführer, Herrn Köbler, wurden 5 Damen und ein Herr als Mitglieder in den Verein aufgenommen. Es wurde beschlossen, Mitte Oktober einen Familienabend zu veranstalten. Nachdem das Vergnügungskomitee ergänzt und über verschiedene innere Vereinsangelegenheiten beraten worden war, wurde die Sitzung um 10 Uhr geschlossen.

Der Polnische evangelische Kirchengesangverein beging am vorigen Sonntag in seinem Vereinslokal, Haus Obermann in Neu Polen unter zahlreichem Beteiligung der Mitglieder sowie geladener Gäste sein 13. Stiftungsfest. Die Feier wurde um 3 Uhr nachmittags vom Ehrenmitgliede, Herrn Adolf Schneider mit einer Ansprache eingeleitet. Fräulein Henrich überreichte ein vom Damenvorstand des Vereins für das Vereinsbanquet gesetztes schönes Fahnenband, das an diesem befestigt wurde. Das Fest nahm bei dem Vor-

Gedenke, dass du ein Deutscher bist!

Von Arthur Korn.

Rüttle dich! Recke dich, schwäbischer Bauer,
Wurde bis heute das Leben dir sauer,
Es kommt immer ärger! Kommt immer besser!
Sieh nur, es steigen die bösen Gewässer!
Wenn du nicht schützt dein Dorf und dein Haus,
Stromt bald herein das wilde Gebräu.
Schmutzige Fluten umwallen uns, dämme!
Es quirlt und es zischt, drum rufe ich: Hemme
Ihren Strom, solange wir's im Lande,
Solange noch deutsches Leben im Lande.
Ueberströmt uns die schamlose Flut.
Dann verschlingt sie das teuerste Gut.
Wahret das Königliche, das wir bestehen.
Das müht ihr Schirmen! Das müht ihr schützen!
Unfre Sprache, das Erbe der Ahnen,
Soll auch noch unsern Enkel ermahnen.
Doch er im Leben es niemals vergibt;
Stolz zu sein, daß ein Deutscher er ist.
Wer seines Vaters Namen nicht ehrt,
Wer seiner Mutter Liebe nicht wert!
Wer sein Deutschtum verleugnen kann,
Das ist ein Wicht! Das ist kein Mann!
Hör' meinen Wohnruf, der immer ist:
Gedenke, daß du ein Deutscher bist!

Eine neue Morgenröte des Idealismus.

Den Frieden erwarten wir stets in dem Vorgriff, daß für die so lange gebundenen Hände die Zeit frischen, neuen Zuflusses kommen wird, aber wir dachten auch daran mit dem Vorgriff der schweren Fragen, die diese Zeit uns zu lösen geben wird. Nun ist er da, der langsehnte und herbeigewünschte Frieden, wenn auch noch nicht in seinem vollen Umfange, sondern erst gewissermaßen teilweise, aber es ist doch vorauszusehen, daß bald alles Kriegselend ein Ende nehmen wird. Wie ganz anders haben wir den Frieden gedacht! Wir dachten uns, daß beim Friedensschluß durch die gesamte Menschheit ein törichtes Gefühl der Befreiung von allem Druck und Hass gehen würde. Wir hofften, daß dieses Gefühl eine neue Begeisterung in allen Menschenherzen auslösen würde, die sie befähigt, das alles wieder aufzubauen, was blinde Kriegsruin und Völkerhass in Trümmer gelegt hat. Unsere Hoffnung hat uns bitter enttäuscht. Niemand freut sich der errungenen Erfolge, alles seufzt und stöhnt weiter unter einem gemästeten Druck. Es darf uns darum nicht wundernehmen, daß viele unserer Volksgenossen unter den gegebenen Umständen der gerechten und wettigen Sache ihres Volkes den Rücken gekehrt haben und in eine tote Stärke versunken sind. Sie haben vergessen, daß das größte, lebte Heil eines Volkes in ihm selber liegt und daß darum die Erlösung von einem unerträglichen Druck nur aus ihm selber kommen kann, nicht von außen.

Die Erlösung aus uns und durch uns selbst! Wird euch das, Volksgenossen, nicht endlich entlaufen und herausreihen aus eurer Stärke? Aus eurem stumpfsinnigen, geistlosenden Bräuen? Dann was folgt daraus? Daraus folgt, daß wir keinen Augenblick den Glauben an die Sache unseres Volkes und das Vertrauen auf seine unverbrochenen Kräfte verlieren sollen, sondern treu, fest, ausdauernd und fleißig ausharren; an jedem Ort und zu jeder Zeit der Wahrheit zum Sieg heraus und dem Unterdrücken zu seinem Recht. Daraus folgt, daß wir auch keine Minute uns abhängen lassen dürfen, wenn wir mit den Träumen reißen hingeben werden, wenn wir mit den Verrätern an unserem Volkstum werden

wollen, sondern daß wir uns ganz auf uns selbst besinnen und jede, auch die unscheinbarste Kraft unserer Seele erwecken und hineinstellen müssen in dem Kampf um unsere Zukunft. Es folgt daraus, um es kurz zu sagen, daß wir für die Sache unseres Volkes unseren ganzen Mann stellen müssen, wenn es wieder frei und froh werden soll.

Und nun frage ich euch noch einmal, meine Brüder, wird euch das nicht endlich begeistern? Wahrlieb, ich müßte euch bei all eurem redlichen Eifer in eurem Berufe, ich müßte euch dennoch als hohle Köpfe bezeichnen, wenn ihr meint, man dürfe sich dieses Lebens nicht allzu sehr erschweren, indem man ihm solche große Aufgaben stellt, man müßte leben und leben lassen. O, ihr unverbeßlerlichen Weltverbesserer, wann werdet ihr endlich zur Vernunft kommen? Aber vielleicht ist unter euch, Volksgenossen, noch einer, der wie Hercules am Scheidewege seines Lebens steht und sucht, welchen er wohl wählen möchte. Ich war auch einer von diesen Suchern und sann nach und trachtele, wo ich wohl wurzeln sollte, baute Pläne und riß sie wieder ein, verpflanzte mich in Gedanken dorthin und dahin, da ich den Boden, auf dem ich stand, nicht so durchdringen konnte, wie ich wohl sollte, und meine Seele hungrerte nach großen, erhabenen Zielen und Aufgaben...

Wie oft hatte ich mir das Wort des größten Lichthelden aller Zeiten Jesus Christus, der das Wort der Liebe fand, das den Menschen zum Bruder des Menschen macht, vorgelegt: "Wer sein Leben behält, der wird es verlieren, und wer es drangibt, der wird es gewinnen", und ich suchte in Stunden einsamen Nachdenkens den geheimen Sinn jener Worte zu entziffern. Da kam diese unselige Zeit über uns und mir war's, "als ob mich riesen Väter aus des Grabes Nacht." Und ich erschak ordentlich über mich, als ich sah, daß ich bei all meinem redlichen Streben nichts weiter als ein Egoist war. Aber nun weiß ich, zu welchem Kampf und Sieg mich jene Stimmen gerufen haben, nun habe ich erkannt, wozu ich auf dieser Erde bin, nun endlich habe ich das Wort für all mein Streben, für all mein Wollen, das in mir seit Jahr und Tag gärte, gefunden, und weit will ich es in das strahlende Land hinausbringen: "Ich will ein Krieger sein im Heere des Lichts!" Laßt es euch durch die Seele gehen, dieses Wort, ihr meine Volksgenossen, und sagt mir: Fühlt ihr euch nicht berufen, Verkünder des Lichtes zu sein? Doch nicht nur als Verkünder, als ehrliche Aufer und Mähner, wollen wir unserer Sache dienen, sondern als Kämpfer und Krieger!

Schweres, ja schier Unfaßbares hat sich ereignet und ich weiß, was eure Seele leidet. Aber nur nicht kleinmütig verzagen, liebe Volksgenossen, nur nicht die Hände in den Schoß legen, sondern laßt uns unerschütterlich weiterarbeiten, dem Tag der Sonne entgegen. Denn auch auf die finstere Nacht muß endlich ein strahlender, leuchtender Morgen folgen. Inzwischen dürfen wir nicht ruhen, nein, man soll es uns ansehen, daß wir Idealisten sind! —

"Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag!" ruft unser guter Wolfgang Goethe verheißungsvoll aus. Ja, nun soll es bald aller Orten zu tagen beginnen! Jetzt, da wir noch unter einem schweren Druck seufzen, wollen wir durch echte Männer taten eine neue Morgenröte des Idealismus herbeiführen. Fürchtet euch nicht vor den Hezern und denen, die ihren Mantel nach dem Winde hängen!

Eine neue Morgenröte des Idealismus! Darum auf, liebe Volksgenossen! Laßt uns

dem Tag entgegenellen, dem Tag, der uns froh und frei machen soll! Glückauf, Volksgenossen! Es ist Zeit zum Aufbruch der Seele!

Robert Klitz.

Die Frauen-Frage.

Die Frauen-Frage hat für uns eine andere Bedeutung als man ihr gemeinhin beilegt. Sie heißt auf gut deutsch: Wo nehmen wir in Zukunft noch gesunde Frauen her? — Diese Frage müßte uns mit wachsender Sorge erfüllen.

Die Frauen sind für uns wertvoll, denn auf ihnen beruht die Zukunft der Nation. Sie sind etwas unendlich kostbares, etwas Einziges und Unersetzliches und wir sollten sie daher hüten wie ein Heiligtum.

Und nun müssen wir mit ansehen, wie dieser Vorn der völkischen Kraft getrübt und verschüttet zu werden droht, wie gegen ihn in wahrhaft wahnwitziger Weise gefredelt wird.

Wir wissen es alle, daß es ohne gesunde Mütter keine tüchtigen Männer, und ohne ganze Männer kein Volk, keinen Staat, keine Kultur gibt! Gewahren wir nicht täglich mit Entsetzen, wie es bei uns an Männern zu fehlen beginnt? — wie die heiligsten Interessen unserer Volksgenossen von Schwädlingen verraten werden? Wie Alles eine abschüssige Bahn geht, da es allervorwegen an Mannesmut, an Manneswort und Mannestat fehlt! Und die Männer werden darum selten, weil es an echten Müttern zu fehlen beginnt.

Der allgemeine Bildungs-Traum und Fortschritts-Rausch, der seit einigen Jahrzehnten die Völker trunken macht, hat auch das weibliche Geschlecht ergreifen. Wie die jungen Männer, in falschen Begriffen von Bildung und Lebenspflicht, sich immer mehr von praktischen Tätigkeiten abwenden und nur noch philosophieren und ästhetisieren wollen, so auch das moderne Weib. Es will musizieren, schriftsteller, malen, dichten, Vorträge halten, geistreich tun und im letzteren Zeit auch politisieren. Es hat Verstand genug, um die Ungehorsamkeit und den bestechenden Prunk eines solchen schöntuerischen Lebens zu erkennen, aber ebenso wie die verrückt gewordene junge Männerwelt — nicht mehr Verstand und Instinkt genug, um das Unwahre und Verunzulose dieser eitlen Lebens-Zügen zu durchschauen.

Politische Untrübe kommen dazu, um die Bewirrung der Geister zu steigern. Die politischen Parteien, die das Weib "aus den Ketten tausendjähriger Knechtshaft und Bewormundung" zu befreien versprachen, haben mit ihren Rattenfänger-Melodien immer recht viel erreicht.

Ist es denn wirklich wahr, daß das Weib seit Jahrtausenden in unvorläufiger Knechtshaft schmachtet? Ist es wahr, daß ihm seither alle Wege in geistig höhere Sphären unerträglich ver sperzt waren? Daß es ausgeschlossen war von allen Segnungen der Kultur und des geistigen Fortschrittes? Wir können das nicht finden. — Im Orient wohl war das Weib meist nicht viel Besseres als eine bevorzugte Sklavin, nicht aber bei den arischen Europäern. Im alten Griechenland und Rom waren die Frauen geachtet und geehrt und aller Höhen des Lebens teilhaftig. Bei den alten Germanen und Kelten waren sie die Kampf-Genossen und Beraterinnen der Männer, einzelne als Priesterinnen geweiht und gleich Heiligen verehrt. Im Mittelalter wurde ein ritterlicher Frauen-Kult geübt, der uns in den Liebden der Minnesänger die herrlichsten Blüten der Frauen-Ehrung hinterlassen hat. Die Frauen

waren damals — wenigstens in den vornehmsten Ständen — die wahren Herrinnen des Lebens.

— Und das war im "finsternen Mittelalter!" — In der Neuzeit sehen wir seit Jahrhunderten Frauen, die ihre besondere Begabung aus dem Rahmen der Familie herausführte, gefeiert als Künstlerinnen, Dichterinnen und Anderes mehr.

Wo liegt denn nun eigentlich die verrufenen Knechtshaft der Frau? Etwa darin, daß die Durchschnitts-Frau im allgemeinen in die engen Schranken der Häuslichkeit gebannt ist? Wollt ihr sie lieber auf der Gasse, im Wirtshaus und auf dem Ueberbrett sehen?

Zu "höheren geistigen Sphären" will man sie emporheben! — Kann es etwas Höheres geben als: Mutter zu sein, Menschen zu zeugen und Menschen zu erziehen?

— Der Mensch nennt sich mit Stolz das Meisterwerk der Schöpfung; und in der Tat: der wohlgeratene Mensch ist das Wunder der Erde, die Blüte des Lebens. Kann es nun einen höheren Beruf geben, als solchen wunderbaren Geschöpfen das Leben zu schenken, sie in Zucht und Ehren aufzuziehen zu sehen, sie heran zu bilden zu einer Bieder des Geschlechtes? Gibt es denn ein mähreres Glück, als die Freude an den Kindern, die die Verjüngung unseres eigenen Wesens sind, und zwar — wenn die Ehe in echter Liebe besteht — vervollkommen Verjüngungen unseres Ich!

Die Aufgaben der Erziehung der Jugend gehören zu den schwersten und vornehmsten, die es auf Erden gibt. Nichts erfordert soviel tiefen natürlichen Verstand, soviel gesunde Instinkt, Mut, Ausdauer und Tugenden jeder Art, wie dieses häusliche Amt der Mutter. Nur diese Gaben des Geistes und Gemütes befähigen dazu, die hohen Pflichten gut zu erfüllen. Und gelieben wir es uns nur: gar vielen Frauen von heute fehlen die Fähigkeiten und Kräfte hierzu! Es fehlt ihnen an Mut und Energie, um dieses schwere Amt auf sich zu nehmen; es fehlt ihnen an Kenntnissen und Einsicht für diese ernsten Anforderungen; es fehlt ihnen die wunderbare Gemütskraft, die kleinen und großen Unbequemlichkeiten entschlossen auf sich zu nehmen — um des hohen Ziels willen. Die Lebens-Freigkeit, die heute so viele Männer entwiderdig, hat auch die Frauen erfaßt.

Ist es schon schlimm genug, daß die Zahl der untrüben jungen Männer immer größer wird, die vor jeder ernsten Lebens-Arbeit zurücktreuen und sich in eine Welt voll eitler Nichtigkeiten und törichter Phrasen flüchten, so wäre es doch wahrlieb nicht nötig, daß nun auch noch so viele verdrehte Weiber hinter ihnen herlaufen.

Sind die Pflichten der Frau, die sie seit Jahrtausenden mit Stolz erfüllt hat, auf einmal unerträglich geworden? Oder glaubt man, daß die Männer allein den geistigen Aufgaben nicht mehr gewachsen sind und aus den Reihen der Weiblichkeit der Unterstützung bedürfen? Männer, die das aussprächen, würden sich selber ein Armut-Zeugnis ausspielen, — aber nicht minder die Frauen, die solchen Dunkel hegeln.

Freilich wollen wir gleich eingestehen, daß es in der Männerwelt recht viele schwächliche Vertreter ihres Geschlechtes gibt, die den Frauen wenig Achtung einflößen. Diese charakterlosen Schwädlinge verschulden es hauptsächlich mit, daß einen Teil der Weiblichkeit der Emanzipations-Rappel gepackt hat. Es ist ja ein altes Lied: "Wo kein rechter Hahn auf dem Hause ist, da singen die Hennen an zu krähen."

Auch ihm war es eine ominöse Gestalt. Aber obgleich er den Glenden hafte, er konnte ihn nicht von sich losbringen.

Wie eine giftgeschwollene Natter ringelte er sich um Artur's Fuß.

"Was kümmert Dich dieser Mann?" stieß er hervor.

"Ist Dir bekannt, daß er wegen Bagabond, Wildrevolts, Diebstahls und anderer ehrenrühriger Dinge bestraft ist?"

"Über Martin Hellberger verweigere ich Dir jede Auskunft!" erklärte Artur brüsk. "Nimm an, der Mann habe mir irgend einen Dienst geleistet und ich belohne ihn durch diese Stellung".

"Einen solchen Menschen fertigt man durch ein Geldgeschenk ab! Du wirst den Stelzen-Martin sofort entlassen!"

"Fällt mir gar nicht ein!" schrie Artur auf.

"Ich erachte Dich doch darum!" warnte Max.

"Der Bürliche ist ein Verbrecher und muß entfernt werden. Auf ein Geldgeschenk soll es nicht ankommen! Nun?"

"Martin Hellberger bleibt!" stieß der junge Graf heftig hervor.

Der Bruder ahnte ja nicht, wie es in ihm tobe, weit mehr, als vorhin.

An diesen Bagabunden war er gebunden für alle Zeit.

"Du weißt vielleicht noch nicht, daß sich dieser Mensch bei allen im Schlosse verhaft gemacht..." fuhr Graf Max fort, den Bruder scharf beobachtend. "Er ist frech und gemein! Soeben mußte ich den alten Gärtner Christoph seiner Wit entziehen. Der Bürliche muß verschwinden!"

"Gib Dir keine Mühe; er bleibt!"

Graf Max trat dicht vor Artur hin.

Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(124. Fortsetzung.)

Arthur öffnete weit die Augen.
Wenn das wäre? —
Dann warf er trocken den Kopf zurück.
"Und wenn auch! Niemand wird mich einer kleinen Tat überschaffen!" knirschte er.
"In meinen Augen bist Du mit Schmach deckt, seit jener letzten Gerichtsverhandlung, vor dem Gesetz freilich steht Du noch stratos ebenso wie der Überfall auf Frau von Brandenfeld! Dir höchstens eine Büchigung durch den Gatten, aber kaum eine gerichtliche Verurteilung zuziehen würde."
"Nun also! Möchtest Du nicht ebenfalls eine zweite Auffassung zu lassen?"
"Nein! Es sei denn, Du sagtest mit gewissem Entschuldigungsgrunde!"
"Nichts leichter als dies! Die kleine Frau hat mich förmlich herausgefordert, ihr den Kopf zu machen. Sie nahm meine Begleitung so an, wie meine Geschenke, und lag im Bett, wenn auch nur für Minuten, an meiner Seite. Weshalb verteidigst Du die Weiber darüber? Eine Frau, welche sich zum mindesten läuft..."
"Das ist nicht wahr!"
"Beweise mir das Gegenteil!"
"Ich kann es! Hier ist Dein Brief an Frau von Brandenfeld!"
Graf Max zog den Brief Artur's aus der Tasche.
"Verdammt!" murmelte der junge Graf, die dann aber doch die Schultern.

"Eine Höflichkeit — weiter nichts! Lassen wir doch endlich das Thema fallen. Oder bist Du etwa hierher gekommen, mich bei Wera anzuschwärzen?"

"Ich wußte dann einen anderen Weg; Du kennst ihn: Die Scheidung! Verdient hättest Du es. Deine edle Gattin zu verlieren. Dann aber gehst Du zu Grunde, davon bin ich fest überzeugt!"

"Eine wundervolle Konversation heute!" lachte Artur gezwungen. "Was noch weiter?"

"Welche Genugtuung gedenkt Du dem Förster und Frau Lolo zu geben?"

"Antworte!" befahl Max.

"Ich werde mich doch nicht auf irgend einer geheimen Waldlichtung mit Bruno von Brandenfeld schlagen!" höhnte Artur. "Der Herr soll Gott danken, daß er nicht mehr am Hungertuche zu nagen braucht!"

"Du täuschest Dich in dem Manne! Lasse Dich warnen! Ich glaube sein eigentliches Wesen doch besser zu kennen. Wehe Dir, wenn er in Dir wirklich die Vernichter seines Glücks erblicken sollte!"

"Ich fürchte ihn nicht!"

"Um seinetwillen und auch weil ich Wera einen neuen Schmerz ersparen möchte, wirst Du die ganze Angelegenheit so diskret als möglich behandeln. Ich selber leide die Sache. Bruno von Brandenfeld wird als Mann in meiner Gegenwart Deine Entschuldigung entgegennehmen, auch Dein Ehrenwort als Kavalier, Frau Lolo niemals mehr zu nahe zu treten. Mit der Dame wirst Du jede Auseinandersetzung vermeiden. Ich bestehe auf diesen Forderungen unentwegt! Wirst Du?"

"Nein! Ich bin kein Kind mehr, das der Rute seines Mentors bedarf!" rief Artur. "Eine hübsche Zumutung, dem Förster gegenüber! Hahaha!"

"Du suchst vergeblich zu entkommen! Entweder Du tust, was ich fordere, oder ich gehe von hier zu Wera und lege ihr nahe, daß jetzt ein weiteres Zusammenleben zwischen Euch beiden nicht mehr möglich ist. Daß ich bei ihr das nötige Verständnis finde, das weißt Du wohl! Entscheide Dich!"

Graf Artur kochte vor Wut.

Das war ein schöner Tag für ihn. Aber Max wußte genau, was er wollte. Und daß bei Wera für den verächtlichen Gatten keine Nachsicht zu hoffen war, stand ebenfalls fest.

"Du bist ein strenger Sittenrichter", preßte er durch die Zähne.

"Ich bin nur gerecht! Entscheide Dich!"

"Sei es denn! Ich tue, was Du verlangst. Die Arrangierung überlasse ich Dir!"

"Dies fordere ich auch!"

"Nun sind wir wohl fertig?"

Mit dieser einen Sache — ja! Aber leider ist noch etwas anderes zu erledigen. Es betrifft eine Dienstperson, welche seit einiger Zeit im Schlosse angestellt ist!"

Graf Artur machte große Augen.

"Seit wann kümmert Du Dich um meine Dienstboten?" fragte er.

"Ich habe diesmal meine Gründe, sehr gewichtige sogar. Es handelt sich um diesen Martin Hellberger!"

Die Frauen-Frage ist also im Grunde eine Männer-Frage — in mehrfachem Sinne: Gibt es echte Männer genug und könnte jede ehebedürftige Frau einen rechten Mann finden, so wäre das ganze Geschrei nicht. Woran das im letzten Grunde liegt? Man müßte weit aussehen, um hier an die Wurzel zu gelangen.

Für eine gesunde vernünftige Frau gibt es keine Frauen-Frage; sie erträgt für ihr ganzes Geschlecht, wenn sie von den törichten Ansprüchen ihrer rappeligen gewordenen Schwestern hört. Aber gesunde, tüchtige, geistig unverdorbene Frauen sind heute recht selten geworden. Der betragsame Mann, der eine kernhafte, vollwüchsige, wirtschaftlich tüchtige Frau begeht, die eine echte Menschenmutter abgeben könnte, muß oft lange suchen, selbst ohne Ansprüche an Vermögen und sogenannte Bildung! — Einem Mädchen von unverdorbener Weiblichkeit kann es daher an ernsten Freiern niemals fehlen — wenn sie nicht in überspannten Lebens-Ansprüchen erzogen ist. Und das ist der mindeste Punkt! —

Die Erziehung unserer Mädchens, wie sie besonders in städtischen Kreisen vielfach gehandhabt wird, ist der helle Wahnsinn. Es ist, als hätte man sich darauf verschworen, sie zu möglichst untüchtigen und unanständigen Geschöpfen heranzubilden. Es wird nichts versäumt, was ihre geistige Frische, ihre guten Instinkte, ihre Vernunft und ihre Gesundheit untergraben kann — von Ausnahmen natürlich immer abgesehen. Körperliche Arbeit, die Geist und Körper stärkt und Schönheit verleiht, wird ihnen unterjagt; dafür dringt man sie mit albernem Wissenskram, der die sogenannte „Bildung“ ausmachen soll, im allgemeinen aber den Geist lähmmt und verwirrt. Man fragt sich erstaunt, wo die Vernunft der Mütter geblieben ist! Es hat noch nie soviel Dummbheit in der Welt gegeben, als seitdem die falsche Oberflächen-Bildung überhand genommen hat. Leute, die eine wichtige Vielvisserei, das Nachklappern fremder Sprachen, Klavier-Klimpern und ähnliche Fasen für Bildung halten, stellen ihrem Witz ein schiefes Zeugnis aus. Allerlei gesellschaftliche Narrenreien kommen dazu, um die schwachen Gehirne und meist auch die armer Leiber völlig zu zerstören.

Die Frauen-Frage wurzelt also eigentlich in der allgemeinen Verirrung der Anschauungen. Th. F.

Sotales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Das Rechtsbewußtsein im Volke.

Einer Unterredung mit einem hervorragenden Staatsanwalt, die ein Mitarbeiter des „Neuen Wiener Journals“ in diesem Blatt veröffentlichte, entnehmen wir die folgenden Ausführungen, die sie ganz und gar auch auf unsere Verhältnisse passen.

Die Klage, die man jetzt in allen Schichten der Bevölkerung hört, daß das Rechtsbewußtsein bei hoch und niedrig, arm und reich, bei den Erwachsenen wie bei den Jugendlichen in geradezu erschreckendem Maße verschwunden sei, findet in der gesteigerten Kriminalität ihren Ausdruck. Niemals sind die Gerichte so überlastet und die Untersuchungsgefängnisse so überfüllt gewesen als jetzt, obwohl ein großer Prozentsatz der Diebe, Betrüger und gewalttätigen Verbrecher der straffenden Gerechtigkeit entgeht, die die Polizei unmöglich die ungeheure Zahl der Straffällen entsprechend verfolgen kann. Dass diese, namentlich die ruhige bürgerliche Bevölkerung beängstigenden Zustände, durch die das Moralgefühl immer mehr untergraben, die Gesellschaftsordnung zerstört und die Gesetze der allgemeinen Mischnacht ausgefeilt werden, eine Erscheinung dieser entseelten Hun-

gerzeiten sind, ist klar. Die wirtschaftliche Not hängt mit der steigenden Kriminalität zusammen.

Nur hofft der Staat, durch den Friedensschluß endlich wieder zu besseren wirtschaftlichen Verhältnissen zu gelangen, und so liegt die Frage nahe, ob damit auch eine Wiederkehr zur gesetzlichen Ordnung und eine Hebung des Rechtsbewußtseins sowie ein Abbau der Kriminalität zu erwarten ist. Von einem hervorragenden Staatsanwalt wird die Frage sehr skeptisch beantwortet:

In der Bevölkerung sind vielfach ganz falsche Vorstellungen über die Bedeutung der Republik verbreitet. Tausende glauben, daß der Staat die Pflicht hat, sie zu erhalten, sie scheuen die ehrliche Arbeit und suchen sich auf möglichst mühelose Weise durch Diebstähle, Beträgereien und Hazardiere größere Summen zu verschaffen. Das Gefühl für Anständigkeit und Moral ist durch das schlechte Beispiel der andern, die ihre Beute glücklich ins trockene gebracht haben und genießen, erstickt worden. Viele Leute suchen daher jede Gelegenheit auszunutzen, um ihren Vorteil zu wahren, gleichgültig, ob sie damit die Gesetze übertreten oder nicht. Der Respekt vor den Strafparagraphen ist sehr stark geschwunden, durch Strafen kann man den Leuten keineswegs das verlorene Moralgefühl beibringen, das haben die Erfahrungen der letzten Jahre hinlänglich gezeigt. Sie betrachten sich nicht als berufen, an dem Aufbau des Staates mitzuwirken, sie wollen sich nicht den Gesetzen unterwerken, durch die die Ordnung im Staat aufrecht erhalten wird, sie wollen wohl die Rechtsmöhnen, die die Republik gewählt, ausnutzen und eventuell maßlos erweitern, den Pflichten aber, die sie als Staatsbürgert haben, wollen sie sich entziehen. So charakterisiert sich das Rechtsgefühl im Volke. Ob der Friedensschluß eine Wandlung dieses moralischen Zustandes herbeiführt, ist fraglich. jedenfalls wird sich die Rückentwicklung zu besseren Rechtsauffassungen nur langsam vollziehen.

Bor allem müssen die wirtschaftlichen Verhältnisse besser werden. Wenn wieder mehr gearbeitet wird, fällt das Moment des Müßigganges, das alter Laster Anfang ist, weg. Leute, die gewohnt sind, sich ihr Brot ehrlich zu verdienen, werden nicht so leicht in Versuchung kommen, ihre Nebenmenschen zu bestehlen und zu betrügen, ihr moralisches Empfinden wird sich heben und man wird aufhören, den Preistreiber, den geriebenen Kettenhändler und erfahrene Schieber, der sich durch Gaunerien bereichert, in gewissem Sinne höher zu halten als den fleißigen, tüchtigen Arbeiter, der sein Glück in seinem Beruf und in seiner Familie sucht, dem Staat gegenüber, der ihn schützt und seine Existenz sichert, seine Pflicht erfüllt und nicht nur selbst die Gesetze der Republik achte, sondern auch darauf sieht, daß andere sie respektieren. Eine Steigerung des Rechtsgefühls kann nur durch die Wiederherstellung normaler Ernährungsverhältnisse vorbereitet werden. Hungriiger Moral zu predigen, ist vergegebliche Mühe.

Von der größten Bedeutung für die Hebung des Rechtsbewußtseins und des Verständnisses für Mein und Dein wird die Erziehung sein. In der Schule muß vor allem der Grund für das moralische Rechtsgewissen der heranwachsenden Jugend gelegt werden. Eine Verschärfung der Gesetze könnte zweifellos kräftig mitwirken,

Der Vater war schon zu alt, um seinen Jungen zu verstehen. Die Mutter wurde ihm bald genommen. Und als sein hoher Geist alle Mütter überflügelt hatte, war er erst recht einsam; dann verlor er auch die wenigen, die bei ihm ausgehorcht hatten.

Man nannte ihn einen Streber. Er war es mitnahm. Er suchte in den Büchern nur die Freunde, die das lebendige Leben ihm verweigerte. Sie wurden seine Freunde in der tiefen Einsamkeit, die ihn umgab.

Als er auf den Kampfplatz des Lebens trat, da dachte er, nur werde er wohl nicht mehr allein zu sein brauchen; von den vielen hundert Menschen, die in dem großen Kaufhaus wirkten, werden sich doch gewiß drei oder zwei oder auch nur ein einziger finden, der bereit sein würde, seinem Leben die Einsamkeit zu nehmen. Er fand keinen.

Die einen schauten ihn über die Achsel an — den Broeten. Die andern mochten ihn darum nicht leiden, weil er mehr verstand als sie; die dritten, die Lebendigkeit, waren ihm seines stillen Wesens wegen abhold und weil er nicht mittat, wenn sie ihren Lebendhunger gar zu gierig stillten. Wie gern hätte er gezaucht, gespielt, den Becher der Lebensfreude bis auf den Grund geleert. Da er es in der Jugend nicht gelernt hatte, konnte er es nun immer nachholen. So blieb der Fluch denn weiter auf ihm lasten.

Und eines Tages, als die Einsamkeit ihn mit gierigen Spinnenfinger würzte und die Lust abzuschnüren drohte, ging er hin und machte sie

kurze Wegstrecke, die keinen Anteil nahmen am Jenseitsleben ihres zufälligen Gefährten.

Der Vater war schon zu alt, um seinen Jungen zu verstehen. Die Mutter wurde ihm bald genommen. Und als sein hoher Geist alle Mütter überflügelt hatte, war er erst recht einsam; dann verlor er auch die wenigen, die bei ihm ausgehorcht hatten.

Man nannte ihn einen Streber. Er war es mitnahm. Er suchte in den Büchern nur die Freunde, die das lebendige Leben ihm verweigerte. Sie wurden seine Freunde in der tiefen Einsamkeit, die ihn umgab.

Als er auf den Kampfplatz des Lebens trat, da dachte er, nur werde er wohl nicht mehr allein zu sein brauchen; von den vielen hundert Menschen, die in dem großen Kaufhaus wirkten, werden sich doch gewiß drei oder zwei oder auch nur ein einziger finden, der bereit sein würde, seinem Leben die Einsamkeit zu nehmen. Er fand keinen.

Die einen schauten ihn über die Achsel an — den Broeten. Die andern mochten ihn darum nicht leiden, weil er mehr verstand als sie; die dritten, die Lebendigkeit, waren ihm seines stillen Wesens wegen abhold und weil er nicht mittat, wenn sie ihren Lebendhunger gar zu gierig stillten. Wie gern hätte er gezaucht, gespielt, den Becher der Lebensfreude bis auf den Grund geleert. Da er es in der Jugend nicht gelernt hatte, konnte er es nun immer nachholen. So blieb der Fluch denn weiter auf ihm lasten.

Und eines Tages, als die Einsamkeit ihn mit gierigen Spinnenfinger würzte und die Lust abzuschnüren drohte, ging er hin und machte sie

Geschäftsstelle der Deutschen Sejmabgeordneten

Łódź, Rozwadowska-Straße Nr. 17.
Sprechstunden von 10—1 Uhr nachm.

2160

die allgemeine Ordnung wieder herzustellen. Die Regierung wird eine größere Energie entfalten müssen, um so mehr, wenn eine Verbillsigung der Preise eintritt und die Lebensbedingungen wieder günstiger werden.

Zur Frage der Kantor-Lehrer. Durch die staatlichen Neuordnungen hat sich die soziale Lage der Kantor-Lehrer in der letzten Zeit schwieriger gestaltet als sonst. An die Schriftleitung des „Volksfreundes“ werden dieserhalb oft Anträge gerichtet, und behufs einer genaueren Auskunftserteilung wandten wir uns an den Herrn Generalsuperintendenten Bursche in Warschau mit der Bitte um Aufschluß darüber, was mit den Kantor-Lehrern geschehen wird, die aus ihrem Dienst entlassen sind, ob sie irgendwelche Anstellungen erhalten und ob ihnen von irgendwo Hilfe geleistet werde. Der Herr Generalsuperintendent antwortete, daß die Frage der Kantor-Lehrer ihm viel Arbeit und Sorge bereite. Er hoffe jedoch noch immer, es beim Ministerium für Volksaufklärung durchzusetzen zu können, daß fast alle Kantor-Lehrer in ihrem Amte verbleiben, bzw. von neuem wieder aufgenommen werden. Erst neuerdings hatte er in dieser Angelegenheit eine längere Konferenz mit dem Minister und den Chefs der entsprechenden Abteile. Nach Ansicht des Herrn Generalsuperintendenten werden diese Männer, die oftmals unter den schwierigsten Verhältnissen und gegen geringes Entgelt ihrer Kirche und Schule jahrelang treu und selbstlos gedient haben, nicht ohne Hilfe bleiben: es wird für sie gesorgt werden.

Elektrifizierung der Bahnen. Aus Warschau wird gemeldet: Im Unternehmen mit dem Verkehrsministerium soll eine ministerielle Kommission für Studien für Elektrifizierung der polnischen Haupteisenbahnen feststellen, ob und in welchem Maße sich die Elektrifizierung der Eisenbahnen in Polen ermöglichen läßt. Ingenieur Podostki soll nach der Schweiz, nach Frankreich und Nordamerika geschickt werden, um sich dort über den Betrieb der elektrischen Bahnen zu unterrichten.

Ausländerische Aerztediplome. Für Personen, die das ärztliche Diplom einer ausländischen Universität besitzen und das Recht zu erlangen wünschen, die Aerztediplom im polnischen Staat ausüben, hat das Ministerium für Kirche und Unterrichtswesen im Einverständnis mit dem Ministerium für öffentliche Gesundheitspflege durch Beschluss vom 20. Juni 1919 bei der medizinischen Fakultät der Warschauer Universität einen Qualifikationsausschuß eingerichtet. — Die Kandidaten, die sich bei diesem Ausschuß melden, haben im Sekretariat der Warschauer Universität in der Zeit vom 15. September bis 15. November eine Eintragung an den Vorsitzenden des Ausschusses, den Dekan der medizinischen Fakultät, einzureichen, der sie einen Lebenslauf, das Universitätsdiplom oder ein Zeugnis, das einem Diplom gleichkommt, und den Nachweis der polnischen Staatsangehörigkeit beifügen. Folgende Auslandsdiplome unterliegen vor allem der Prüfung und Bewertung des Qualifikationsausschusses: a) Von russischen Universitäten nach Ausbruch des europäischen Krieges verliehene Aerztediplome. b) Von österreichischen Universitäten nach dem 1. November 1918 verliehene Doktordiplome. c) Von deutschen, schweizerischen und anderen Universi-

täten verliehene, aber zur ärztlichen Praxis in diesen Staaten nicht berechtigende Doktordiplome. d) Staatische Aerztediplome aller Bürger ausländischer Staaten, die das Recht zu erlangen wünschen, ärztliche Praxis im polnischen Staat ausüben. Sollte das vorgelegte Diplom von dem Ausschuß nicht als gleichwertig den Staatsdiplomen der polnischen Universitäten anerkannt werden, dann hat sich der Antragsteller einer theoretisch-praktischen Ergänzungsprüfung zu unterziehen. Nähere Informationen erteilt die Abteilung für öffentliche Gesundheitspflege.

Menschliche Wohnungen für die Hauswächter. Der Magistrat ermächtigte die Baudeputation zur Bestrafung derjenigen Hauswächter, die ihren Hauswächtern Wohnungen zuweisen, die den gesundheitlichen und Bauvorschriften nicht entsprechen. Die Baudeputation darf Maßregeln ergreifen, um die Hauswächter zur Erfüllung der übernommenen Pflichten zu bewegen. Ferner hat sie sich mit dem Verband der Hauswächter in Verbindung zu setzen.

Buschriften aus dem Leserkreise. Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Buschriften unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Die Zustände im Gefängnis in der Brzezinski-Straße.

Die Leser der „Podzter Kreis Presse“ werden sich erinnern, daß am 2. April d. J. in Podz in der Podzunstraße 18 eine kommunistische Versammlung von der Polizei aufgelöst wurde, wobei 65 Personen verhaftet wurden. Da sich unter den Verhafteten auch Personen befanden, die an der Versammlung nicht teilgenommen hatten, sondern sich nur zufällig in der Nähe des Versammlungsorts befanden, wurden Schritte eingeleitet, um ihre Freilassung zu bewirken.

Auch die Podzter deutscher Reichstagsabgeordneten nahmen sich der Verhafteten an und brachten bei den Ministern des Innern und der Justiz Interpellationen ein. Bisher blieben alle diese Schritte ergebnislos.

Aus den folgenden Buschriften geht hervor, wie diese Leute im Gefängnis behandelt werden.

Wir befinden uns in elender Lage und leiden schrecklichen Hunger. Niemand kommt uns zu Hilfe. Sonnabend, den 6. d. M., bekamen wir Mittagessen um 5 Uhr nachmittags und Montag um 6 Uhr Mittagessen und Abendbrot zusammen — 1/2 Liter Wasser, das wir nicht annehmen.

Wenn wir jemand verlangen, um uns zu beklagen, antwortet man uns mit „Sie haben sich nicht umgedreht und Ohrfeigen“. Wir wünschen, daß man uns eine hochstehende Persönlichkeit sendet, der wir alles erzählen könnten.

Seit Montag früh haben wir noch nichts gegessen und werden auch nichts essen, wenn wir nicht als Menschen behandelt werden. So oder so werden wir hier umkommen, lieber auf einmal!

7. September.

Wir leiden großen Hunger. Wir bekamen fast garnichts zu essen. Wir erhalten für 24 Stunden 1/4 Pfund Brot, zum Mittagbrot-Wasser und zum Abendessen wieder Wasser. Ich weiß nicht, was weiter mit uns werden wird.

Helft uns schnell, sonst gehen wir ganz zugrunde!

Lasst den Staatsanwalt kommen!

Gefängnis Brzezinski-Straße 104.

Diese beiden Buschriften wurden uns mit der Bitte um Veröffentlichung von den Frauen der Verhafteten übergeben. Die Buschriften wurden von sechzehnzig Frauen der Häftlinge unterschrieben.

Kalten Regen an die Fensterscheiben schleuderte, endlich am Ziele war. Er war nicht am gebrochenen Herzen gestorben. O nein! Daran stirbt man nicht. Er war am Leben gestorben und an dem Leid aller derer, die allzeit Lasten mit sich herumtragen, die schwerer sind als Stein und Erz. Die Auszehrung raffte ihn dahin.

Still, wie er gelebt, war sein Begräbnis. Vier gleichgültige Männer, die für diesen Liebesdienst bezahlt wurden, trugen ihn zu Grabe. Regennasse brandete Erde fiel schwer auf den schmalen Sarg. Niemand betete an dem blumenlosen Hügel. Wer sollte auch beten, wer die Blumen bringen? Seine Frau? Die war wohl Mondäne geworden, nach der sie gierte, vielleicht war sie auch gestorben und verdorben, weiß? Sein Junge? Wußte der Oberhaupt etwas von seinem Vater? Die Geschwister? Sie hatten ihren eigenen Sorgenvollen zu tragen und konnten ihres Lebens Tretmühle nicht verlassen. Vater und Mutter waren längst tot...

Wer sollte kommen?

Kleine Beiträge.

Eine Fürsorge für Krieger. Schon im alten Griechenland gab es eine Fürsorge für Krieger. Präfikrat wird als der Urheber der Einrichtung genannt, wonach die im Kriege verstimmten eine Art Pension erhielten. Zuerst wurde sie durch Volksbeschluß nach vorheriger Prüfung durch den Rat der Fünfhundert. Hierzu kam der Unterhalt der Söhne derer, die im Kriege gefallen waren, bis zum 18. Jahr. Während dieser Zeit ließ sie der Staat zugleich unterrichten und zuletzt entließ er sie mit einer vollen Rüstung.

Aus der Heimat.

Konstantynow. Unterstützung der Arbeitslosen. Am Mittwoch begann hier wieder die Auszahlung der Unterstützungen an die Arbeitslosen. Manche Familie hat bereits Beschäftigung gefunden, einige wandern aus, aber immer ist die Not noch sehr groß. Die sich mit Weberei Beschäftigten klagen darüber, daß der Verdienst sehr klein ist. Während in Alexandrow für ein fertigtes Stück Ware über 30 Mark gezahlt werden, gibt es hier nur 15 M. Das veranlaßt manchen, sich die Kette nebst Schuß von Alexandrow zu holen.

Bereiteter Einbruch siedelt. In der Nacht zum Mittwoch versuchten Einbrecher in den Stall eines Fleischers in der Leopoldstraße einzudringen. Der Besitzer des Stalles war jedoch wach und fing einen der ungeladenen Gäste, einen gewissen Müller, Wirtssohn aus Serebna. Von herbeigeeilten Nachbarn wurde er so verprügelt, daß ihm die Lust zu weiteren Diebstählen wohl vergehen dürfte.

Padianice. Neuer Park. Da die Stadt Padianice nur einen kleinen Park besitzt hat der Magistrat gegenwärtig daran gegangen, hinter der Stadt neben der Bahnhofstation einen 2 km. großen Park anzulegen.

Civilstandsnachrichten aus der evangelischen Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 31. August wurden in der Gemeinde 16 Kinder getauft, und zwar: 7 Mädchen, 9 Knaben. Aufgeboten wurden 16 Paare und zwar: Emil Behnke mit Charlotte Hoffmann, Reinhold Schlender mit Olga Hößner, August Wilke mit Auguste Schink geb. Kiefer, Heinrich Moß mit Marie Gugelhorn, Leopold Waldemar Wilke mit Wanda Schulz, Edmund Schweigert mit Marie Wölfe, Reinhold Reiser mit Johanna Leyler, Romuald Tadeusz Tworkowski mit Anna Weber, Adam Lipke mit Olga Josef, Josef Gebhard mit Alma Ottilie Speidel, Oskar Mandel mit Maria Kunert, Richard Brandt mit Frieda Sobel, Gustav Märk mit Helene Hermel, Hugo Boebel mit Maria Bich, Richard Schwan mit Maria Kunze, Richard Ansorge mit Wanda Agater. Getauft wurden 10 Paare: Romuald Tadeusz Tworkowski mit Anna Weber, August Wilke mit Auguste Schink geb. Kiefer, Oskar Mandel mit Maria Kunert, Arnold Richard Baier mit Felicia Gaede, Heinrich Gustav Meyer mit Melitta Marie Bern, Paul Ulrich mit Marie Kienast, Leopold Waldemar Wilke mit Wanda Schulz, Oskar Heimann mit Linda Laufer, Reinhold Schlender mit Olga Hößner, Oskar Preiß mit Lydia Blumewitz. In demselben Zeitraum sind 14 Personen gestorben, darunter folgende 10 Erwachsene: Bernhard Wilibald Klözer, 37 Jahre alt, Wilhelmine Möllzahn, geb. Schiemann, 68 Jahre, Pauline Kaiser, geb. Haberkorn, 56 Jahre, Emilie Seidel, geb. Brudek, 48 Jahre, Else Rausenach, 25 Jahre, Auguste Bliege, geb. Heckert, 42 Jahre, Emma Bereth, geb. Kling, 31 Jahre, Emilie Kratzsch, geb. Kloese, 82 Jahre, Gottlieb Wagner, 48 Jahre, Anna Julianne Wölfe, geb. Mantaj, 79 Jahre alt.

Lowicz. Entwässerung der südl. polnischen Rada-Wiese. Der von dem Landmesser Kobrynski angefertigte und vom Ministerium für Notsandarbeiten bestätigte Plan zur Anlage eines Parks wird wohl auch weiterhin nichts weiter als ein Plan bleiben, da die Ausführungs kosten gegen 1 Million Mark betragen und die Stadt nicht im Besitz so großer Mittel ist. Am meisten würde der Bau des Tunnels unter dem Wiener Bahndamm und die Errichtung einer Brücke kosten. Außerdem ist zur Entwässerung der 163 Morgen großen Fläche der Rada-Wiese der Bau eines sechs Meter breiten und 500

Meter langen Kanals erforderlich, der sich von der Ringbahn bis zur Brücke der nach Arkadia führenden Chaussee erstrecken würde. Das Gesundheitsministerium hält die Entwässerung der Wieje für durchaus notwendig, da in Lowicz immer wieder Malariafälle vorkommen; das Ministerium hat daher die Unterstützung dieser Anlegesheit zugesagt. Es handelt sich daher nur noch um die Einwilligung des Finanzministeriums, das die Kosten dieser Arbeiten tragen müßte.

Kutno. Die Stadtratswahlen hatten folgendes Ergebnis: P. P. S. 8 Mandate, die christlichen und National-Demokraten zusammen 5, orthodoxe Juden 4, jüdische Volkstypen 3, Bund 2 und Poale Zion 1 Mandat.

Olkusz. Während der letzten Stadtverordnetenwahlen wurden 5 Mitglieder der P. P. S. gewählt. Die Gesamtzahl der Stadtverordneten ist 24.

Zamość. Raubüberfälle. In diesen Tagen wurde im Kreise Zamość auf das Gut Gruska Wiela, das dem Herrn Tarczynski gehört, ein frecher Überfall verübt. Die Banditen kamen am Abend mit Wagen an und luden alle Sachen, wie Betten, Pelze usw. auf dieselben auf. Die 80-jährige Frau Tarczynska bedrohten sie mit einem Revolver und forderten die Herausgabe des Geldes, welches sie auch erhielten. In derselben Nacht wurden auf drei benachbarte Güter ebenfalls Raubüberfälle verübt.

Kalisch. Tierjuchen. In der Umgebung von Kalisch hört man viel über das Fallen von Geißböcken und jungen Schweinen. Die Hühner lassen ganz plötzlich die Köpfe hängen und fallen. Ähnlich verhält es sich mit den Ferkeln. Die Bevölkerung verhält sich mit solchen Vorgängen gegenüber sehr gleichgültig, statt vom Kreistierarzt Vorsichtsmäßigkeiten zu verlangen. Könnte die Behörde, die von dem Tiersterben doch unterrichtet ist, nicht Maßregeln ergreifen?

Posen. Senator Morganthau in Posen. Der amerikanische Senator Morganthau, der bereits Kongresspolen bereist hat, um sich über die Lage namentlich der jüdischen Bevölkerung zu unterrichten, traf Sonnabend mit einer Kommission in Posen ein. Die Herren, welche im "Hotel Bazar" Wohnung nahmen, besuchten zunächst den jüdischen Volksrat und beschäftigten dann unter dessen Führung einige wohlthätige jüdische Institutionen der Stadt und konferierten mit den maßgebenden Stellen. Senator Morganthau ließ sich insbesondere die Mitglieder des engeren und erweiterten Ausschusses des jüdischen Volksrates sowie den Vorstand der heiligen Synagogengemeinde vorstellen. Sonntag nachmittag haben die Mitglieder der amerikanischen Kommission Posen wieder verlassen und sind nach Warschau weitergereist.

— Eine staatliche polnische Kunstschule soll dem "Dziennik" zufolge in Posen eröffnet werden. Vorerst werden vier Abteilungen eingerichtet: die Dekorationsmalerei, Bildhauerei, Graphik und Kunstdiographie.

Wirtschaftliches.

Eisenbahntarif erhöhung in Galizien und Oberschlesien. Aus Lemberg wird berichtet: Nach einer Verlautharung des polnischen Verkehrsministeriums werden vom 15. d. M. an in Galizien und Oberschlesien auf sämtlichen Eisenbahnlinien die Personen- und Gütertarife um 100 Prozent erhöht.

Die Gründung einer amerikanisch-litauischen Bank ist im Gange. Sie wird zur Herbeiführung von Handelsbeziehungen zwischen Litauen und den Vereinigten Staaten dienen und gleichzeitig die Funktionen einer Staatsbank ausüben. Zunächst werden die im Lande zirkulierenden

Münzen russischen und deutschen Geldzeichen eingelöst und durch ein von der Bank ausgegebenes Geld ersetzt werden, welches wahrscheinlich an die schwedische Währung angelehnt sein wird.

Die Neuregelung der Arbeitslöhne im österreichischen Revier bei den in Prag durchgehenden Verhandlungen setzt eine Erhöhung der Arbeitslöhne und die Gewährung eines bezahlten Urlaubs fest. Der tägliche Durchschnittslohn der Bergarbeiter, welcher bisher 19 Kronen per Schicht, außerdem Zulagen betrug, wurde um 16½ Prozent erhöht.

Der Rekord der Leipziger Messe. Bis Donnerstag waren 87,832 Ausweise für Messe-einkäufer in Leipzig und 30,000 Ausstellerkarten ausgegeben. Mithin hat der Messebesuch der Kaufmännischen Beteiligten schon einen Vorschuß von 118,000 erreicht, was gegenüber der Frühjahrsmesse einen Zuwachs von 24,000 und gegenüber der letzten Herbstmesse von 18,000 Besuchern bedeutet. Die Messe nahm bis jetzt einen angeregten Verlauf.

Eine internationale Einfahrmesse in Frankfurt am Main. Aus Frankfurt am Main wird berichtet: In diesen Tagen wird Leipzig von den Massen von Kaufleuten durchflossen sein, die aus allen Weltgegenden die Herbstmustermesse anzieht. Heute sind schon Hunderte von Kaufleuten aus den neutralen Staaten, aber auch aus Ländern der Entente, sogar von jenseits des Oceans und aus Japan und China angemeldet. Nun schickt sich Deutschland an, der auf der Grundlage der nationalen Produktion gestellten Leipziger Messe ein Seitenstück zu geben in einer internationalen Einfahrmesse, zu deren Sitz Frankfurt a. M. gewählt wurde. Die erste Veranstaltung dieser Art soll schon vom 1. bis 15. Oktober stattfinden, und die Vorbereitungsarbeiten sind in vollem Gange. Hinsichtlich der Ein- und Ausfuhrbewilligungen würden von den deutschen Reichsbehörden die weitestgehenden Erleichterungen und Vergünstigungen bewilligt. Für unvorhergesehene Fälle wird während der Messezeit ein bevollmächtigter Vertreter in Frankfurt am Main anwesend sein, der die notwendigen Entscheidungen sofort an Ort und Stelle treffen wird, um den Geschäftsverkehr zu erleichtern.

Gerüchte über die Enteignung fremder Wertpapiere in Berlin. An der Berliner Börse verlautete, die deutsche Regierung beabsichtige die noch nicht ausgerufenen fremden Wertpapiere zu enteignen und den Besitzern einen Teil der in letzter Zeit erzielten Millionengewinne dadurch zu entziehen. In Vantreitzen war für die Gerüchte eine Bestätigung nicht zu erhalten. Es scheint sich mehr um eine Kombination zu handeln, die an die Rückkehr des Reichsfinanzministers Erzberger geflüpft wurde. Jedoch bewirkte das ziemlich sicher aufstehende Gerücht von der bevorstehenden Enteignung, daß die Bausparwerte einen heftigen Rückgang erlitten.

Die ungünstigen Ergebnisse der deutschen Montanwerke. Aus Düsseldorf wird telegraphiert: Der Aufsichtsrat der Hohenlohe-Werke beschloß, von einer Beteiligung der Dividende gegenüber der vorjährigen von 6 Prozent abzusehen, da unter der Einwirkung der Revolution ein Gewinn nicht erzielt wurde, vielmehr ein großer Verlust entstanden ist. Das laufende Jahr war bisher angesichts der großen Schwierigkeiten in Oberschlesien weiterhin sehr ungünstig. — Die rheinischen Stahlwerke werden circa 5–6 Prozent gegenüber der vorjährigen von 12,5 Prozent Dividende verteilen.

Gründung einer Tabakhandelsgesellschaft in Amsterdam. Aus Duisburg wird telegraphiert: Mit 3 Millionen Gulden wurde unter Beteiligung hauptsächlich holländischer und teilweise deutscher Kapitals in Amsterdam die

Allgemeine Orientabak-Aktiengesellschaft gegründet, welche besonders die Einfuhr und den Handel mit orientalischen Tabaken bezeichnet.

Rätsel.

Zahlenrätsel

von Heinrich Pilizer in Lodz.

- | | |
|---------------------------|-----------------------------------|
| 1, 5, 9, 6, 10, 8, 3 | — Dichter, |
| 2, 4, 6, 2, 1 | — berühmter Diamant, |
| 2, 11, 5, 12, 13 | — Vater der deutschen Dichtkunst, |
| 3, 2, 4, 2, 12, 14, 9, 10 | — Weiblicher Vorname, |
| 4, 2, 14, 6, 15, 7 | — Förster, |
| 2, 4, 9, 12, 2 | — Fluß in Sizilien, |
| 1, 10, 6, 8, 2, 9, 8 | — Volksstamm, |
| 1, 9, 5, 16, 10, 4 | — bekannte Stadt, |
| 5, 7, 6, 10, 16 | — Religion, |
| 6, 9, 2, 11, 10, 4, 3 | — Raubtier, |
| 2, 4, 6, 2, 8 | — griechischer Geschlechter, |
| 2, 4, 5, 13, 10, 17, 10 | — Sultan in Nordamerika, |
| 8, 10, 14, 18, 16 | — Prophet. |

Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben einen sehr bekannten und berühmten Friedensvermittler.

Abstirträtsel.

Nach harter Arbeit hast und Mühsal
Suehst du voll heißer Sehnsucht sie,
Nicht einem Behältnis den den Kopf,
Dann findest du sie, armer Trost.

H. R.

Kapselrätsel.

Mein Wort, das bin ich selber, und einen Baum du hast,
Wächst nur an beiden Enden heraus derselbe ist.

Dr. Gr.

Rösselsprung.

von Edith Schenkel

es	die	Al-	an-	Zeit	sich	neu
te	das	es	und	Mu-	flürzt,	ben
nen	aus	i	den	blüht	dort	Be-

Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntagsausgabe:

Rätsel.

Glocke

• •

Rätsel.

Zwickau

• •

Besuchskartenrätsel.

Friedrichshafen.

Richtige Rätsellösungen sandten ein:

Für ein Rätsel: Lydia Kohl mit Herzl. Gruss an Onkel, Nichten und Neffen, Georg Venkel, Heinrich Pilizer, Grete Pladel.

Für zwei Rätsel: Else Wiedemann. Mit Grüßen an Onkel, Nichten und Neffen, Irma Otto und Martha Darsch.

Für drei Rätsel: Margarete S. mit Herzl. Grüßen an Annemarie Radegly in Bl., Elisabeth Blechschmidt mit vielen Grüßen an den ganzen Rätselkreis, besonders an ihren Richard Braus, Vera Stützenhof in Włocławek.

Verspätet: Grete Pladel, mit Herzl. Grüßen an den Rätselkönig und alle Nichten und Neffen, insbesondere an Margarete Ott.

Briefkassen des Rätselkönigs.

G. P. Es ist wenig Raum vorhanden. Schönen Gruss!

A. B. Es werden nur deutsche Besuchskartenrätsel veröffentlicht. Dankend abgelehnt

G. B. Ein Verschenk des Seigers das Du findl. entschuldigen möchtest.

Damen-Hemden 26⁵⁰

mit Stickerei 26,50
ans prima Ware 32,50
in reicher Auswahl.

Schmeichel & Rosner, Lodz

Petrifauer Straße 100. 2577

Geltene Gelegenheit!

Gegebener Laden (Landwirtschaftliche Produkte) mit ausgearbeiteter Kunstfertigkeit, frankheitshalber sofort zu verkaufen.

Räheres Petrifauer Straße 91, Wohn. 11. 2738

J. I. KOENIG, Lodz, Zielnast. 38

Vertreter folgender sehr leistungsfähiger Fabriken:

PAUL GENTSCH, Mechanische Holzwurfsfabrik

in Barmen-Wichl.

Verschiedene Holzwurfs, Zugwurfs, Einschlagswurfs, Zugpfermen, große Hülsen, Buttermachinen und Rührapparate. — Große Ausführung prompte Lieferung.

Rheinische Schieferfaser-Fabrik, G. m. b. H.

in Worms a. Rhein.

Größtes Werk des Fossos — Goldene Medaillen.

Metallinen-Schieferfaser. Naturholzwurfs, glatter Schleifer, Buchsen (Hartholz) Rechen mit eingerücktem Kanten und Löden, Schlußwandschäften.

Lodzer Lager. Verschiedenes Blei, Kupfer- und Zinkseifen, Stoffe, Kleiderstoffe, genügt Stoffe, Garnen und Original Bremer Wörterbücher der Firma S. Körber, Berlin. Seiden-, Seide-, Strick- und Spitzenwaren, Aufhängerarten, Papierarbeiten u. w.

ordentlichen General-Versammlung

werden unsere Aktionäre hierdurch ordnungsgemäß eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage u. Genehmigung des Geschäftsberichtes u. der Bilanz für 1918.
- 2) Bericht der Revisionskommission.
- 3) Beschlusssitzung über die Gewinnverteilung.
- 4) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
- 5) Wahlen von Mitgliedern der Verwaltung.
- 6) Bestätigung der Anstellungsverträge mit den Direktoren.
- 7) Änderungen der Bezeichnungsbedingungen für die neuen Aktien.
- 8) Änderung der Firma und der Sitzungen.
- 9) Genehmigung des eventuellen Ankaufs eines Geschäftshauses.
- 10) Amtserhebung eines Vorstandsmitgliedes.
- 11) Errichtung zur Errichtung von Filialen.
- 12) Sonstiges.

Zur Ausübung des Stimmrechts müssen die Akt

A. Antczakowski Moderner Schneider,

der die höchsten Diplome der Academie von S. P. Thornton in London und F. Rouje in Paris erhalten hat, führt aus eigenen und anvertrauten Waren Bestellungen aus.

Lodz, Petrikauer Straße 73.
Front, zweiter Stock.

2683

Wichtig für Modistinnen.

Mache hierdurch von der Gründung meines Geschäftes an der Petrikauer Straße 23, im Hofe, Parterre bekannt, und empfehle meiner werten Kundin eine große Auswahl von verschiedenen Straß-, Phantast.-Kleidern und Paradiesfedern, Krausen, Blumen, Käppi-Bändern, wie auch aller Art Putaten für Hute. Reparaturen werden vorsätzlich ausgeführt. L. M. Wolnermann, Petrikauer Straße 23, im Hofe, Parterre.

2741

Schneider-Atelier
für Damen-Mäntel und Kostüme wie auch Pelzarbeiten
von H. Goldlust, Ziegelstr. № 6,
übernimmt Bestellungen und fertigt nach den neuesten
Modellen aus. Annehmbare Preise. Spezial: Reitkostüme.

Wichtig für Damen!

In dem Damenkleider-Atelier von Frau P. Hauser werden Kostüme, Mäntel, Kleider sowie sämtliche Pelzarbeiten nach den neuesten Journals geschicklich und billig angefertigt. Glavnaustraße № 21. Woh. 56, rechte Offizine, 1. Stock. 2450

Schneider-Atelier
für Damen-Mäntel und Kostüme von Sz. Kaczka, Benedikta № 10,
nimmt auch Aufträge für Pelzarbeiten entgegen.

Kleiderfärberei „Gloria“

fährt sämtliche Garderoben binnen acht Tagen und Trauerstichen in 24 Stunden. Annahmestellen: Lodz, Benedykta 11, Bziger, Lange Str. 48 und Hohe Str. 48/22. 2623

komplette Wohnungseinrichtung
oder einzeln
Serrenzimmer || Eszimme
Schlafzimmer || Küche
aus Privathand für jetzt oder später
zu kaufen gesucht.
Offeren unter „N. V. 100“ an die Expedition d. Bl. erbeten.

2631

Für die Gaison!

ist ein großer Transport französischer und englischer Waren eingetroffen.

Abteilung für Wollstoffe.

Samsch für Mäntel in verschiedenen Farben, Chemist für Kostüme und Kleider, Wollstoffe in verschiedenen Farben, Etamin, gestrichen und glatt, Flanelle, Abgepähte Stickerei-Kleider.

Abteilung für Seiden-Glosse. Tafeldecke für Kleider, schottisch und glatt, sowie aller Art Seidenstoffe für Butter.

Abteilung für Wäsche.

Madapolam Leinen Batiste Silesia Roh-Metall Bunt-Leinen für Bettzeug. Assortierte Auswahl warmer Tücher und Plaids sowie große Auswahl in Kostümen und Damen-Mänteln.

R. MARGULIES

Lodz, Petrikauer Straße 92.

Weltleuchtende Taschenlampen
Batterien treffen zweimal wöchentlich frisch ein. „Degera“ und „Dadem“-Auer-Glühlörper, Feuerzeuge, Gasanzünder, Auer-Siebe für sämtliche Systeme von Feuerzeugen, sowie sämtliche Beleuchtungsartikel zu billigen Preisen. „AUER“, Petrikauer Straße 146, Ecke Evangelica. 1740

Petrikauer Straße 131!

Wichtig für alle Kaufleute!

Aller Art Wagen und verschiedener Gewichte Größen gestempelte metrischen Systems der weltbekannten Wagen-Fabrik „Weber, Dähne & Comp. in Warschau“ sind erhältlich direkt beim Vertreter der Firma, Ing. Paweł Beker, Petrikauer Straße 131

Achtung! Reparaturwerkstätte am Platze besorgt schnell und pünktlich alle Arbeiten in dieser Branche. Schnelle und genaue Bedienung! 2362 Fabrikpreise!

Reparaturwerkstatt! 2362

Reparaturwerkstatt! 2362

Teichmann & Mauch,

Lodz, Petrikauer Straße № 240.

Elettrotechnisches Installations-Büro

und Reparatur-Werkstätten. Großes Lager von Installations-Material, Dynamomotoren und Elektromotoren. Reparaturen von Dynamomaschinen und Motoren. Ausführung von Blitzableitern und Präufen vorhandener Anlagen. 1387

EXPORT NACH POLEN

GRÖSSTER BEDARF ÖSTERR. ERZEUGNISSE!

Beste Geschäftsanbahnung durch Insertion in den geeigneten poln. Zeitungen

GENAUE INFORMATIONEN und SPEZIAL-BEDINGUNGEN

Durch Annonen-Expedition BOCK & HERSFELD, Wien, 1., Adlergasse 6. Telefon 13664 und 14189. 2655

Chemifalien

Spezialartikel:

Rupervitriol
Sulf. Schwefel
Natrium-Bichromat
Borax
Speisesalz
Schwespalt

Import und Export von Waren aller Art. Telegrammadresse: Probitas Wien. 2475

billigst
nur an Großkäufer
liefer vormpt
Großhandlungshaus

Emil Neuhut

Wien VI.

Gumpendorfer Straße 129.

Eleganter, leichter Hahndrilling,

Kal. 16 × 16 × 9.8 × 82. Burgsmüller und Söhne, Kreisen (Hans), Friedensware, wenig geführt, daher noch wie neu erhalten, rauhlos beschaffen. Oberhebel mit Naseverchluss, Stecker links Würgebohrung, hochfeine, reichhaltige Jagdgravur, Messbaunhaft mit Pistolengriff und Hornkappe, gute Lage, ganz hervorragend aus allen Läufen schließend, gegen Meistengebot, jedoch nicht unter 1200 Mr. zu verkaufen. Geöffnete Angaben unter „2664“ an die Exp. dieser Zeitung erbeten. 2684

fenster-Glas

ROH- und DRAHT-GLAS
für Dach-Verglasungen usw.

T. HANELT, Baumaterialien und Bauglas.

Vista-Strasse 17.

Włocławek.

Unsere geschätzten Abonnenten in Włocławek machen wir darauf aufmerksam, daß unser dortige Vertrieb,

Herr G. Stanke, ist. Herr G. Stanke ist bereit, Abonnements und Anzeigen für unser Blatt entgegenzunehmen.

Zelluloid-Fabrik, ist. Herr G. Stanke ist bereit, Abonnements und Anzeigen für unser Blatt entgegenzunehmen.

Zimmer-Einrichtungen billigst

einzelne
Möbelstücke

Maschinen
Luxus Sachen

sowie
Kleidung und
Wüshestücke

Ganze
Zimmer-Einrichtungen
billigst

einzelne
Möbelstücke

Maschinen
Luxus Sachen

sowie
Kleidung und
Wüshestücke

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

„DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“

Petrikauer-Strasse 147.

ieglicher Art, übernimmt zum kommissionsweise Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

</

dag verschiedener Lieder des Männer- und Damenchors unter der Leitung des Vereinsdirigenten, Herrn Małże, Solosang und humoristischen sowie Musikvorträgen bis in die zehnte Überstunde einen sehr gelungenen Verlauf.

Komitee für Pommern. Am Freitagabend fand die Organisationsversammlung des Komitees für Pommern statt, in der beschlossen wurde, sämtliche Vereine und politischen Gruppierungen zur Bildung eines Komitees einzuladen. Zweck des Komitees ist der Empfang der Gäste aus Ermland, die in Lodz Vorträge halten sollen.

Büschristen aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Unwürdiges Verhalten eines Arztes.

Auf dem Grundstück der Frau Ida Raschig, Sienkiewicz Straße 72, stürzte am Freitagabend d. M. mein Bruder der Schornsteinbauer Konstantin Arndt, infolge eines Fehlgriffs beim abnehmen der Leitern vom Schornstein ab, auf das Dach eines etwa vier Meter hohen Schuppens, wo er mit dreimal gebrochenem Bein liegen blieb. Das erste, das man bei allen Unfallsfällen tut, ist, daß man die Unfallrettung alarmiert, deren einzige und alleinige Aufgabe es ist, jedem Verunglückten ohne Unterschied der Nation oder des Glaubensbekennnisses rasch ärztliche Hilfe zu bringen, denn sie ist eine Institution, die nicht nur aus städtischen Mitteln, sondern auch aus private Spenden unterstützt wird. Jeder, sei er Pole, Deutscher oder Jude, bringt ihm daher Vertrauen entgegen und baut auf die Unparteilichkeit der letzte.

Dass den Deutschen in Lodz, aber auch hier Unfallschäden entstehen können, hätte man kaum möglich gehalten. Und doch ist es so; wie nachlebender Vorfall beweisen mag: Als der Arzt der Unfallrettungsstation, ein gewisser Dr. Chylewski, an der Unglücksstelle eintraf, trug er keineswegs das Gebaren eines Lebensretters zur Schau, er ließ sich sogar nicht dazu bewegen, auf das etwa 4 Meter hohe Dach des Schuppens hinaufzusteigen, wo der Verunglückte vor Schmerzen schrie. Die Arbeiterinnen der Fabrik Grünberg (Grünberg ist bei Raschig eingepackt) hatten sich in lobenswerter Weise des Verletzten angekommen und auch sie fanden die Gleichgültigkeit des Arztes empörend. Es blieb nichts anders übrig, als die Freiwillige Feuerwehr herbeizurufen, die den Abgesetzten auf eine Tragbare legte und ihn vom Dache herunterließ. Erst dann fand sich der Herr Doktor bereit, der Anlegung des Notverbandes zuzuschauen. Ist das nicht eine höchst verlegende Wirkungslosigkeit? Warum nicht die Unfallrettungsstation Arzte aus, die es bequem sind, hilfreiche Hand anzulegen, zur Rücksicht der Schmerzen Verunglückter, auch wenn dieser nicht katholisch ist und sein Name nicht mit "Herr" endet? Ist das human gehandelt? Soll christliche Hilfsbereitschaft Unterschiede in der Nationalität kennen? Gewiss nicht. Im schwersten Kampfesfimmel macht der Feldarzt keinen Unterschied zwischen Freund und Feind und ruft diesem nicht auch noch beleidigende Worte an, wie es der Fall war.

Als ich von dem Unglücksfälle Kenntnis erhielt, beeilte ich mich und kam zu gleicher Zeit mit der Freiwilligen Feuerwehr an der Stelle an, wo der Verunglückte bereits anderthalb Stunden auf dem Dache lag. Als ich, der Bruder des Verunglückten, den Arzt spraute, wodurch der Abgesetzte gebracht werden sollte, antwortete dieser: "Nach dem Hospital in der Premonstratenstraße". Ich bat den Arzt, meinen Bruder in die Privatklinik "Unitas" überführen zu lassen, auch Frau Raschig war erbötig, eine christliche Bürgschaft für die Kunkosten zu geben. Dr. Chylewski antwortete indessen in barschem Tone, daß er tun werde, was ihm gefalle. Auf die neue dringende Bitte gab der Arzt zur Antwort, daß, vor der Unterbringung des Verunglückten in der "Unitas" 550 Mark hinterlegt werden müßten. Das Geld wurde rasch herbeigeschafft, der Arzt weigerte sich aber immer noch dieser Bitte zu willfahren, sondern befahl dem Rettischer in der Richtung nach der Premonstratenstraße zu fahren. Darauf richtete ich an den Herrn Doktor die Frage: ob es sich schicke, ein

solches Auftreten in unserem freien Polen; darauf beleidigte er mich noch, indem er mir zusagte: "Milcz, ty psia krew zwabie!" Ich blieb ihm die Antwort nicht schuldig, worauf Dr. Chylewski sogar soweit ging, Polizisten herbeizurufen, die mich verhaften wollten. Die Arbeiterinnen, die Zeugen dieses Vorfalls waren, mißbilligten dieses unwürdige Verhalten eines Arztes auf schärfste und als sie eine drohende Haltung diesem gegenüber einzunehmen begannen, fand Dr. Chylewski es doch für geraten, sich davon zu machen. Bemerkenswert ist, daß auch eine im Sanitätsdienst tätige Person bemerkte: "Hoffentlich wird es diesmal den Doktor nicht so platt durchdringen!" Daraus ist zu schließen, daß Herr Dr. Chylewski mit Vorliebe schon ähnliche Fälle behandelt haben muß.

Was soll man über diesen unerhörten Fall noch weiter sagen? Wenn ein Mann der Wissenschaft, der in Ausübung seines Berufes Unterschiede macht zwischen den Bewohnern eines Landes, insbesondere in einem derart traurigen Falle, so ist das unvereinbar. Dem gewöhnlichen Manne, der nicht zehn oder mehr Semester auf der Universität zugebracht hat und die Vorteile eines friedlichen Nebeneinanderlebens der Völker nicht zu schätzen weiß, wird man es nicht nachfragen, wenn er einmal ausfällig wird gegen seinen Mitbürgen anderer Nationalität, aber von einem Arzte kann man doch wohl verlangen, daß er sich würdiger benimmt.

Leopold Arndt,
Lodz, Senatorsstraße 23.

Obiges Eingesandt ist gleichzeitig der "Neuen Lodzter Zeitung" mit der Bitte um Veröffentlichung zugegangen.

Aus der Heimat.

Zgierz. Vom Jugendbund. Ein reich gesegneter Tag war der vorher Montag für den Zgierz Jugendbund für entzündetes Christentum. Wie alle anderen Vereine, so hat auch der Zgierz Jugendbund durch die Auswanderung seiner Mitglieder nach Ost und West gelitten. Durch die Rückkehr sowohl dieser als auch des Vorstandes, Herrn B. Schwarzschild, aus deutscher Gefangenschaft wurde wieder an das Werk geschritten. Bald fanden sich auch Freunde und Gönner, die sich unter der Fahne des Bundes sammelten, auf der das schöne Losungswort steht: "Für Christus und die Kirche!". Jetzt hat der Jugendbund, durch Genehmigung des Herrn Pastors v. Sezini, seine regelmäßigen religiösen Versammlungen im Waisenhaus, jeden Sonntag vormittags 9½ Uhr Gebetsstunde, nachmittags 4 Uhr Versammlung für jedermann. Am vorigen Sonntag sollte die Versammlung eine ganz besondere feierliche sein, da nach 4jähriger Unterbrechung wieder die erste Aufnahme von Mitgliedern stattfinden sollte. Da aber die Räumlichkeiten im Waisenhaus am Sonntag infolge des 50jährigen Jubiläums des Gesangvereins "Concordia" nicht frei waren, so wurde die Versammlung auf Montag, 7 Uhr abends, verlegt. Mit dem Liede "O felige Stunden, die Jesus uns schenkt" und Gebet wurde die Versammlung eingeleitet. Der Vorstand, Herr B. Schwarzschild, wandte sich in einer kurzen Ansprache an die zahlreich Erschienenen, anknüpfend an die Worte des Ap. Paulus, 1. Timotheus, 1, 16 und 2. Timotheus, 2, 3: "Mir ist Barmherzigkeit widerfahren", und "Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi"; besonders an die neu eingetretenen Mitglieder richte er seine Worte. Sie wurden auf den Ernst der Stunde hingewiesen, und ermahnt, stets als Streiter Christi dazustehen. Nach der Ansprache des Herrn Schwarzschild legten die neu eingetretenen Mitglieder das Gelübde ab und unterzeichneten dasselbe. Alsdann richtete Herr Doktor noch ein kurzes Wort an die neuen Mitglieder aus Eph. 2, 19. "So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen". Es folgte darauf die Begrüßung von Seiten der Mitglieder, die eine sehr feierliche war. Ein jedes Mitglied begrüßte die neu eingetretenen Mitglieder mit einem Spruch aus der Heiligen Schrift. Das ganze Fest wurde noch verschönert durch das Lied "Steh fest, steh fest im Glauben". Mit dem Liede "Wir reichen uns zum Bunde die treue Brüderhand" wurde die schöne Feier geschlossen.

Als ich von dem Unglücksfalle Kenntnis erhielt, beeilte ich mich und kam zu gleicher Zeit mit der Freiwilligen Feuerwehr an der Stelle an, wo der Verunglückte bereits anderthalb Stunden auf dem Dache lag. Als ich, der Bruder des Verunglückten, den Arzt spraute, wodurch der Abgesetzte gebracht werden sollte, antwortete dieser: "Nach dem Hospital in der Premonstratenstraße". Ich bat den Arzt, meinen Bruder in die Privatklinik "Unitas" überführen zu lassen, auch Frau Raschig war erbötig, eine christliche Bürgschaft für die Kunkosten zu geben. Dr. Chylewski antwortete indessen in barschem Tone, daß er tun werde, was ihm gefalle. Auf die neue dringende Bitte gab der Arzt zur Antwort, daß, vor der Unterbringung des Verunglückten in der "Unitas" 550 Mark hinterlegt werden müßten. Das Geld wurde rasch herbeigeschafft, der Arzt weigerte sich aber immer noch dieser Bitte zu willfahren, sondern befahl dem Rettischer in der Richtung nach der Premonstratenstraße zu fahren. Darauf richtete ich an den Herrn Doktor die Frage: ob es sich schicke, ein

Warchau. Ein Duell! Der Schriftsteller Grzymala-Siedlecki hat den Publizisten Niemojewski wegen eines Angriffes in der "Nasz. Niepodlegla" gefordert.

— Übermalige Kundgebung der Arbeiter. Freitag demonstrierten vor dem Gebäude des Arbeitsministeriums abermals eine Menge Arbeitsloser. Es wurden die Rufe laut: Nieder mit dem sozialistischen Minister! Nieder mit dem Arbeitsministerium! Nach einigen Stunden verließ sich die Menge. Nach den Informationen eingeweihter Personen wurde die Demonstration — wie der "Glos" schreibt — von Leuten, die danach streben, daß das Arbeitsministerium aufgelöst werde, inszeniert.

— Eine Untersuchung gegen Minister Linde? Beim Staatsanwalt des Obersten Gerichtshofes ist, dem "Robonik" zufolge, eine Klage gegen den Postminister, Herrn Linde, eingelaufen, der beschuldigt wird, Briefmarkenproben in den Verkehr gebracht zu haben, die heute von Briefmarkensammlern außerordentlich hoch bezahlt werden. Der Staatsanwalt soll eine Untersuchung eingeleitet haben. — Die Verantwortung für diese sehr unwahrscheinlich klingende Meldung müssen wir schon dem zitierten Blatt überlassen.

Letzte Nachrichten.

Ernennung.

Warschau, 13. September. (P. A. T.) Der Staatschef ernannte laut Beschuß vom 5. September l. d. Ing. Henryk Dudak zum Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten.

Der Staatschef begibt sich an die Ostfront.

Warschau, 13. September. (P. A. T.) Der Staatschef reiste gestern an die Ostfront. Auf seiner Reise wird sich der Staatschef vorübergehend in Suwalki und in Wilna aufhalten.

Um Polens Grenzen.

Generalstabssbericht vom 13. September 1919.

Litauisch-weißrussische Front: In dem Rayon Koplan und Kraslawka dauern die Kämpfe mit unvermindeter Heftigkeit fort. Gestlich von Kraslawka ist unsere Kavallerie tätig. Unterstützt von der Infanterie gelang es ihr die Linie der Duna bei Dryssa mithilfe dieser Ortschaft zu beziehen. Die feindlichen Angriffe im Rayon der beiden Seen Scho und Schao und des Städtchens Berezina wurden mit blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen. An der übrigen Front ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

Wilna wünscht Anschluß an Polen.

Warschau, 13. September. (P. A. T.) R. B. P. bringt folgende Meldung: Am Abend des 12. d. M., traf in Warschau eine Abordnung aus 16 Personen des Wilnaer Landes ein mit der Aufgabe, im Sejm, beim Staatschef und bei der Regierung wegen Anschluß des Wilnaer Landes an Polen vorzustellen zu werden und einen energischen Protest in der Angelegenheit der vom Hoch festgesetzten Demarkationslinie einzulegen, sowie den Gefänden der Entente möglich den wahren Sachverhalt bezüglich des Wilnaer Landes klarzulegen. Die Abordnung brachte ein reiches Beweismaterial mit, das die Forderungen der Bevölkerung rechtfertigt.

Granatenexplosion.

Berlin, 13. September. (P. A. T.) Der Berliner Lokalanzeiger meldet, daß infolge einer Granatenexplosion in einem Munitions-lager zu Gericke bei Magdeburg 5 Arbeiter getötet und 1 Soldat und 3 Arbeiter schwer verwundet worden sind.

Die Unruhen in Glogau.

Berlin, 13. September. (P. A. T.) Aus Glogau wird gemeldet: Infolge der blutigen Ausschreitungen sind alle Straßen durch Streifewachen gesperrt, die mit Maschinengewehren bewaffnet sind. Gestern traf hier der Regierungskommissar Hörsing ein.

Solides Schuhwerk

für Herren, Damen und Kinder verkauft um 25% billiger als in Warschau

W. Manda
Petriskauer Straße Nr. 127.

Aushebung des Belagerungszustandes in Bremen.

Mauen, 12. September. (P. A. T.) Der am 23. August eingeführte Belagerungszustand wurde durch den Präsidenten der deutschen Republik aufgehoben.

Oberösterreich weist die Fremden aus.

Lugano, 12. September. (P. A. T.) Die Regierung Oberösterreichs hat eine Verfügung erlassen, nach welcher alle Einwohner, welche sich in Oberösterreich nach dem 1. August 1914 niedergelassen und noch nicht die Staatsangehörigkeit Deutschösterreichs erlangt haben, das österreichische Gebiet bis spätestens 20. September 1919 verlassen müssen. Diese Verordnung ist wegen der schwierigen Wirtschaftslage und wegen des Wohnungsmangels erlassen.

Falsche Gerüchte über das Schicksal Kiews.

Warschau, 13. September. (P. A. T.) Gegen die Gerüchte, die Bolschewiki hätten Kiew wieder zurückerobern, muß angeführt werden, daß diese laut den hier eingetroffenen Nachrichten falsch sind. Die Armee Denikins hält Kiew weiter besetzt und hat bereits auf seinem Vormarsch die Linie Bielskien-Biala-Gorlice erreicht.

Lotterie des Hauptausschusses (R. G. O.)

2. Klasse. 1.ziehungstag.

(Ohne Gewähr)

50000 auf Nr. 48767.
15000 auf Nr. 51814.
5000 auf Nr. 9736.
3000 auf Nr. 2706 4441 42427.
1500 auf Nr. 5208 9823 35232 46648.
1000 auf Nr. Nr. 333 10170 10670 14118 22822
24219 36617 43556 51863 62100 67981.
800 90 Nr. 219 5104 5185 5787 9081 9851 10168
14839 19294 21665 24772 24915 25673 28163 33238
36443 37709 38244 39588 45076 45160 47868 50511
52004 53075 56936 61516 67737 68101 68338.
400 auf Nr. Nr. 818 5077 5343 6582 7217 10522
10511 10704 12913 13282 14621 14642 15233 17882
18117 2382 20933 22648 22751 23476 23487 23499
26571 27407 29287 30717 32743 34892 39386 41246
41580 42432 42468 44186 47786 50457 51640
52134 52408 53257 53316 53788 54376 55987 58159
60728 61081 61398 62033 65098 65845 66641.

Briefkasten.

F. A. Auslandsplätze werden nur zur Reise nach Südrussland (Tschetschens Gebiet) ausgestellt; Twer, wohin Sie reisen wollen, ist von den Bolschewiki besetzt. Wenn Sie russischer Staatsangehöriger d. h. in Russland geboren sind, so können Sie jetzt nach Südrussland reisen mit einem Zuge, den das Lodzer russische Komitee, Dienststelle, ausrichtet. Wegen Ihres Passes fragen Sie doch einmal in der Passabteilung des Lodzer Polizeipräsidiums, Zielonastraße 3, nach.

R. A. Leider ist das Gedicht „Gib uns Frieden, nicht Verwandlung“

S. M. Pabianice. Besuche an den Regierungskommissare sind nunmehr an den "Starosta" zu richten; sie findet mit einer "Märk-Stempelmarke" zu verliehen.

A. G. R. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

B. B. Welchatow. Beider kann der Roman auf der 3. Seite der "L. F. P." aus technischen Gründen nicht erscheinen.

R. A. Wir müssen leider danken. Mit Gedichten sind wir reich verlieben, sodaß wir nichts brauchen können.

Brzeziny. Nachdem alle Tabakblätter gesammelt und getrocknet sind, schneidet man die ganze Blätter ab, spaltet Stengel und Rippen, um auch sie zu trocknen und den Blättern beizumischen. Dann erst schneidet man alles klein und breit das so gewonnene Gut mit einer Zange, die aus Kirschblättern (am besten von Sauerkräut) und getrockneten Blumen gewonnen ist. Hierauf drückt man das Ganze in einen Steinofen, worin bald die Blätter zu gären anfangen. Dabei trocknet die Feuchtigkeit ein und nach Beendigung der Gärung ist der Tabak trocken und gebrauchsfertig, ohne daß er vorher herausgenommen zu werden braucht. Um ihm einen angenehmen Geruch und Geschmack zu geben, läßt man ganz nach dem persönlichen Empfinden Lavendel, Waldmeister, Rosmarinblätter und anderes bei-

Verausgeber: Hans Kriese. Berantwortlich: für Politik: Hans Kriese, für Lokales und den Unterhaltungssteil: Adolf Kargel, für inländ. Angelegenheiten und den wirtschaftlichen Teil Alfred Toegele, für Literatur: Geschäftsführer Oskar Fries. Druck der "Lodzer Freien Presse". Petrikauer Straße 86

Schulhefte, Fabrik und Lager von Schreib-Materialien
J. Woźniec
2605
ist von der Nawrot-Straße Nr. 11 nach der Petrikauer Straße 126 übertragen.
Verkauf, engros & en détail.

Leitung von Geschäften
Vertretungen
Bücher-Abschlüsse
Bücher-Einführungen
Kontrollen
Ein des kleinen überzeugender Junggeselle, der sich nach einem traurigen Familiensein sehnt, wünscht
Beliebtheit mit einer jungen Dame

übernimmt
O. Pfeiffer,
Lodz, Milszstrasse 57
Wohnung 5.

Transporte
von der

nach Polen
durch
2654
Josef J. Leinkauf,
Wien I. Helferstorfer-Strasse № 9.
Danzig, Steindamm № 25a.

S. Fyens Konserven-Fabrik

Theater „SCALA“

Kabarett u. Ringkämpfe.

8 Kabarettnummern, unter anderen
heute! Die große Sensation Heute!

d. 20. Jahrhunderts Heute!

Am Sonntag, den 14. September d. J.
nachmittags findet im
Garten „Belvedere“ in Konstantynow

ein großes

Garten-Fest

zum Gunsten der hiesigen Kinderbewahranstalt

statt. Außer den Höglingen der Kinderbewahranstalt werden sich freundlich beteiligen: der Kirchengesangverein, der Pola-Mendör, der Chor des Jungfrauenvereins und der Turnverein nebst Damenriege. Von 1/2 Uhr ab sonntags die örtliche Musikkapelle. Zur Unterhaltung für Erwachsene und Kinder sind verschiedene Überraschungen, wie Preisschriften, Fischziele, Schätz- und dergl. vorbereitet.

Zur Essen und Trinken ist bestens gesorgt. Eintritt für Erwachsene 2 Mr., für Kinder und Militär 1 Mr.

Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf den 21. September verlegt. — Um freundlichen Besuch bitten

2892 Der Vorstand des Konstanzer Frauenvereins.

Turnverein „Eiche“

feiert in seinem eigenen Lokal, Aleksandrowska-Straße 128 am 14. September d. J. sein

10-jähriges Stiftungsfest.

Im Programm: Dramatische Aufführungen, Aufstreben der Musik- und Gesangs-Section usw.

Beginn 2 Uhr nachm. Von Mitgliedern eingeführte Wälder willkommen.

Das Vergnügungs-Komitee.

Evangelischer Kirchengefangen-Verein Pabianice.

Sonntag, den 14. September veranstaltet der Evangel. Kirchen-G.-V. zu Pabianice um 2 Uhr nachm. im Garten „Grüner Berg“ ein

großes Garten-Fest

mit Vorträgen, unter frdl. Mitwirkung der Nachbarvereine, nebst Überraschungen: wie Stern- und Schelkenziehen, Ballwerfen, Festzug der Kinder. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest in der Turnhalle statt. Zu zahlreicher Beteiligung lädt ein.

Der Vorstand.

Lodzer Sport- u. Turn-Verein.

Sonntag, den 14. September 1919,
findet in der Turnhalle, Jakontnast. Nr. 82, ein

großes Tanz-Kränzchen

statt. Es beginnt um 5 Uhr nachmittags und dauert bis 12 Uhr nachts. Am Ende spielt das Streichorchester unter Leitung des Herrn Teschner. Alle Männer und Weiber laden herzlich ein.

2686 Die Verwaltung.

Die Liquidationskommission der Baluter Aussteuerkasse

bittet ihre Mitglieder, zu der am 20. September um 8 Uhr nachmittags stattfindenden

Generalversammlung

in der Sienkiewicza-Straße 54, im Saale der Feuerwehr, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Tagesordnung der Versammlung ist folgende:

1) Bericht über den Stand der Liquidierung.

2) Wahl eines Mitglieds in die Liquidationskommission anstelle des verstorbenen Herrn W. Kramer.

3) Beischlussfassung, wie die Liquidation zu Ende zu führen ist und eventuelle Beteiligung der Liquidationskommission zur Abnahme der Güter aus den früheren Vorstandesmitgliedern und Ausstellung des der Baluter Kasse angekündigten Betrages aus der Hypothek.

Sollte diese Beischlussfassung wegen einer zu kleinen anwesenden Zahl von Mitgliedern nicht beitagsfähig sein, so wird dieselbe im zweiten Termine am 27. September um 3 Uhr nachmittags, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder stattfinden.

Für die Liquidationskommission Benjamin Berg.

Rund-Sorberei u. Chemische Waschanstalt

Srednia 5. Zielona 2. färbt und reinigt chemisch Garderoben aller Art und weißer Wäsche zu mäßigen Preisen.

Bemerkung: Gardinen, gewaschen und auf Rahmen gespannt werden wie neu.

2741

Eros-Späne Marke „Neptun“

und wieder da. Seit Jahren bewährtes Waschmittel für Blusen, Gardinen und Handarbeiten aus Seide, Tüll und zartfaserigen Stoffen.

General-Betrieb Arno Dietel, Lodz, Straße 157

durch die Drogerie

aus den Vereinigten Galizischen Cementwerken, empfiehlt in

Waggonladungen, bei pünktlicher Lieferung

Henoch Warszawski

Lodz, Petrikauer Straße 107.

Lager von Eisen, Bauartikeln u. Metallen.

2753

Zement

aus den Vereinigten Galizischen Cementwerken, empfiehlt in

Waggonladungen, bei pünktlicher Lieferung

Henoch Warszawski

Lodz, Petrikauer Straße 107.

Lager von Eisen, Bauartikeln u. Metallen.

2753

Kabarett u. Ringkämpfe.

heute! Die große Sensation Heute!

d. 20. Jahrhunderts Heute!

Lutow der Donkosat
der stärkste Mensch der Welt, führt mehrere bisher noch nicht gefeierte Nummern: 1) Lutow bricht mit der Hand seines Handschellen, 2) Lutow bindet um seinen Hals eine eis. Krawatte, 3) Lutow zieht auf seinem Genick eine Baudine v. 6 Zoll Durchm., em. Länge, die v. 30 Menschen in einem Gew. v. 130 Pub besetzt wird u. a. Nummern.

Heute Ringkämpfe:

Teod. Baganz—Cyklop-Mańko
Tscharuchin—Lotto
Wikowski—Kroton

Soldat der poln. Arm. Schweiz. Gürtsamml.

Eintrittspreise:
1. Platz 10 Mark.
Gallerie 2 Mark.
Billets erhältlich an der Theater-
kasse von 11—1 Uhr und von
5—10 Uhr abends.

2742

Morgen: Abschiedsvorstellung.

Am Sonntag, den 14. September d. J.

nachmittags findet im

Garten „Belvedere“ in Konstantynow

ein großes

Garten-Fest

zum Gunsten der hiesigen Kinderbewahranstalt

statt. Außer den Höglingen der Kinderbewahranstalt werden sich freundlich beteiligen: der Kirchengesangverein, der Pola-Mendör, der Chor des Jungfrauenvereins und der Turnverein nebst Damenriege. Von 1/2 Uhr ab sonntags die örtliche Musikkapelle. Zur Unterhaltung für Erwachsene und Kinder sind verschiedene Überraschungen, wie Preisschriften, Fischziele, Schätz- und dergl. vorbereitet.

Zur Essen und Trinken ist bestens gesorgt. Eintritt für Erwachsene 2 Mr., für Kinder und Militär 1 Mr.

Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf den 21. September verlegt. — Um freundlichen Besuch bitten

2892 Der Vorstand des Konstanzer Frauenvereins.

Turnverein „Eiche“

feiert in seinem eigenen Lokal, Aleksandrowska-Straße 128 am

14. September d. J. sein

10-jähriges Stiftungsfest.

Im Programm: Dramatische Aufführungen, Aufstreben der

Musik- und Gesangs-Section usw.

Beginn 2 Uhr nachm. Von Mitgliedern eingeführte Wälder willkommen.

Das Vergnügungs-Komitee.

Evangelischer Kirchengefangen-Verein Pabianice.

Sonntag, den 14. September veranstaltet der Evangel. Kirchen-G.-V. zu Pabianice um 2 Uhr nachm. im Garten „Grüner Berg“ ein

großes Garten-Fest

mit Vorträgen, unter frdl. Mitwirkung der Nachbarvereine, nebst Überraschungen: wie Stern- und Schelkenziehen, Ballwerfen, Festzug der Kinder. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest in der Turnhalle statt. Zu zahlreicher Beteiligung lädt ein.

Der Vorstand.

Lodzer Sport- u. Turn-Verein.

Sonntag, den 14. September 1919,
findet in der Turnhalle, Jakontnast. Nr. 82, ein

großes Tanz-Kränzchen

statt. Es beginnt um 5 Uhr nachmittags und dauert bis 12 Uhr nachts. Am Ende spielt das Streichorchester unter Leitung des Herrn Teschner. Alle Männer und Weiber laden herzlich ein.

2686 Die Verwaltung.

Die Liquidationskommission der Baluter Aussteuerkasse

bittet ihre Mitglieder, zu der am 20. September um 8 Uhr nachmittags stattfindenden

Generalversammlung

in der Sienkiewicza-Straße 54, im Saale der Feuerwehr, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Tagesordnung der Versammlung ist folgende:

1) Bericht über den Stand der Liquidierung.

2) Wahl eines Mitglieds in die Liquidationskommission anstelle des verstorbenen Herrn W. Kramer.

3) Beischlussfassung, wie die Liquidation zu Ende zu führen ist und eventuelle Beteiligung der Liquidationskommission zur Abnahme der Güter aus den früheren Vorstandesmitgliedern und Ausstellung des der Baluter Kasse angekündigten Betrages aus der Hypothek.

Sollte diese Beischlussfassung wegen einer zu kleinen anwesenden Zahl von Mitgliedern nicht beitagsfähig sein, so wird dieselbe im zweiten Termine am 27. September um 3 Uhr nachmittags, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder stattfinden.

Für die Liquidationskommission Benjamin Berg.

Rund-Sorberei u. Chemische Waschanstalt

Srednia 5. Zielona 2. färbt und reinigt chemisch Garderoben aller Art und weißer Wäsche zu mäßigen Preisen.

Bemerkung: Gardinen, gewaschen und auf Rahmen gespannt werden wie neu.

2741

Eros-Späne Marke „Neptun“

und wieder da. Seit Jahren bewährtes Waschmittel für Blusen, Gardinen und Handarbeiten aus Seide, Tüll und zartfaserigen Stoffen.

General-Betrieb Arno Dietel, Lodz, Straße 157

durch die Drogerie

aus den Vereinigten Galizischen Cementwerken, empfiehlt in

Waggonladungen, bei pünktlicher Lieferung

Henoch Warszawski

Lodz, Petrikauer Straße 107.

Lager von Eisen, Bauartikeln u. Metallen.

2753

Zement

aus den Vereinigten Galizischen Cementwerken, empfiehlt in

Waggonladungen, bei pünktlicher Lieferung

Henoch Warszawski

Lodz, Petrikauer Straße 107.

Lager von Eisen, Bauartikeln u. Metallen.

2753

Neuheit auf musikalischen Gebiete!

Allen Freunden der „Lodzer Freien Presse“ gewidmet:

„Liebestreue“

Walzer für Klavier, Violine (oder Mandoline) von Caesar Domke.

Verlag der „Lodzer Freie Presse“.

Preis: Für Abonnenten der „Lodzer Freie Presse“ (erhältlich gegen Vorweisung der Abonnement-Darleistung in unserer Geschäftsstelle):

Klavier allein Mark 2.25

Klavier und Violine bzw. Mandoline 2.—

Violine, bzw. Mandoline allein 1.—

Für Nichtabonnenten:

Klavier allein Mark 2.25

Klavier und Violine bzw. Mandoline 2.—

Violine bzw. Mandoline allein 1.—

Für Zusendung per Post Aufschlag von 20 Pf. gegen vorherige Einlieferung des Betrages.

Erhältlich: Geschäftsstelle der „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

Bildergeschäft G. Restel